Lutherische Welt Information

Enthält Regionalteil Europa

Themen dieser Ausgabe

LWB-Präsident fordert direkte Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit 5
LutheranerInnen müssen unerschrocken sein im Ringen um Gerechtigkeit, so die Forderung des LWB-Präsidenten, Bischof Dr. Munib A. Younan, in seiner ersten Ansprache als LWB-Präsident vor den Teilnehmenden der LWB-Ratstagung am 9. Juni...

Junge: Reformation ist fortwährender Aufruf..... 7
Der globale Charakter des Luthertums sollte die Feierlichkeiten zum 500jährigen Jubiläum der lutherischen Reformation, die für 2017 geplant sind, prägen, betonte Pfr. Martin Junge in seinem ersten Bericht als LWB-Generalsekretär an den Rat des LWB...

Ratsmitglieder zeigen sich solidarisch mit liberianischem Ratsmitglied, dem Visum verweigert wurde..... 11
Der LWB-Rat hat seine Solidarität mit A. Elijah Zina (29) zum Ausdruck gebracht. Zina von der Lutherischen Kirche in Liberia (LKL) ist nicht-ordiniertes Mitglied des Rates, hat jedoch keine Einreiseerlaubnis für die Schweiz bekommen, um an der Ratstagung teilnehmen zu können...

„Europas Beitrag ist zu klein!“ .. 11
Den Lutherischen Weltbund und das UN-Flüchtlingshilfswerk zeichne eine lange und erfolgreiche Partnerschaft aus, sagte Dr. Volker Türk, Direktor für Internationalen Flüchtlingsschutz im UNHCR...

LWB-Rat beschliesst Strategie

Während seiner Tagung vom 9. bis 14. Juni in Genf verabschiedet der Rat die LWB-Strategie 2012-2017.
© LWB/H. Putsman Penet

Änderungen bei wichtigen Themen

Genf (LWI) – Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat die Strategie für den LWB für die Jahre 2012 bis 2017 einstimmig, jedoch mit einer Enthaltung beschlossen.

Die Abstimmung über die LWB-Strategie 2012-2017 erfolgte am 11. Juni im Rahmen der Tagung des LWB-Leitungsgremiums, die vom 9. bis 14. Juni im Ökumenischen Zentrum in Genf (Schweiz) stattfand.

Bischöfin Helga Haugland Byfuglien von der Norwegischen Kirche und Vorsitzende des Ad-hoc-Strategieausschusses des Rates hatte dem Rat vor der Abstimmung Änderungsvorschläge vorgelegt.

In seinem Beschluss bekräftigte der Rat die Bedeutung der LWB-Strategie „als Rahmenwerk für die Leitung der Gemeinschaft, als eine Plattform um gegenseitiges Verständnis innerhalb der Gemeinschaft aufzubauen, als Grundlage für die Arbeitsplanung des Büros der Kirchengemeinschaft und als Hilfsmittel für die Mitgliedskirchen“.

Der Rat verabschiedete die Strategie mit vorgeschlagenen Änderungen bei wichtigen Themen. So wurde zum Beispiel die Formulierung der Vision überarbeitet und lautet nun: „Befreit durch Gottes Gnade, eine Gemeinschaft in Christus, die gemeinsam lebt und arbeitet für eine gerechte, friedliche und versöhnte Welt.“

Weitere Änderungen bei wichtigen Themen, die hervorgehoben wurden, waren die Änderung des Abschnittes über die lutherische Identität, der nun die Besonderheit und die theologische Grundlage für die lutherische Identität stärker reflektiert, das Einfügen biblischer Texte, der Verweis auf Evangelisation im Verständnis von ganz-

Fortsetzung auf Seite 3

LWB-Ratstagung 2011

2011 06

Aus dem Inhalt

LWB-Ratstagung 2011

1, 3 ....LWB-Rat beschliesst Strategie
3.....Änderungen bei wichtigen Themen
3.....Unseren gemeinsamen Weg erkennen
4.....Kanadische Bischöfin ruft zur Erneuerung der Kirche auf

Ansprache und Berichte

5.....LWB-Präsident fordert direkte Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit
6.....Kirchen müssen Stimme zum Aufbruch im Nahen Osten erheben
7.....Junge: Reformation ist fortwährender Aufruf
8.....LWB-Generalsekretär: Schuldenfrage betrifft Europa genauso wie Afrika, Asien und Lateinamerika
9.....Schatzmeisterin: LWB-Rücklagen steigen, Herausforderungen in anderen Bereichen
10 .....LWB-Rat bekräftigt System fairer Mitgliedsbeiträge

Highlights und Beschlussfassungen

11 .....Ratsmitglieder zeigen sich solidarisch mit liberianischem Ratsmitglied, dem Visum verweigert wurde
11 .....„Europas Beitrag ist zu klein!“
12 .....LWB-Rat diskutiert Flüchtlingsproblematik
14 .....LWB-Rat diskutiert Strategieplan 2012-2017
15 .....LWB-Strategie ist wichtiges Planungsinstrument für Mitgliedskirchen
16 .....LWB-Rat verabschiedet Vorschlag für strukturellen Rahmen eines umstrukturierten Büro der Kirchengemeinschaft
18 .....LWB-Rat alarmiert über Gewalt gegen Zivilbevölkerung im Sudan
18 .....LWB-Rat beschliesst öffentliche Erklärung zu Situation im Nahen Osten
19 .....Reiche Länder könnten bei Aufnahme von Flüchtlingen grosszügiger sein
20.....Zusammenfassung der LWB-Ratsbeschlüsse 2011
22.....Neue Ausschüsse des Rates an LWB-Strategie ausgerichtet
24.....Botschaft ökumenischer Führungskräfte an LWB: Setzt gemeinsame Reise fort
26.....Neue LWB-Strategie ist grosser Schritt nach vorn
26.....LWB Generalsekretär Junge erinnert an vordringliche Aufgaben
27.....LWB: Gebet und Solidarität mit sudanesischen Kirchen

Regionalteil Europa .....I-IV

Deutsches Redaktionsteam während der Ratstagung 2011

Das Büro für Kommunikationsdienste dankt den kooptierten Mitarbeitern Florian Hübner, Rainer Lang und Fotografin Elizabeth McHan (Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land) herzlich für ihre Unterstützung während der Ratstagung 2011 in Genf.

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz
Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Amtierende Chefredakteurin und Englische Ausgabe
Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe
N.N.

Redaktionelle Bearbeitung:
Klaus Rieth

Layout
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Foto
Helen Putsman-Penet
hpu@lutheranworld.org
und Elizabeth McHan

Vertrieb/Abonnement
Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.
Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.
Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

LWB-Rat beschliesst Strategie

Änderungen bei wichtigen Themen

Fortsetzung von Seite 1

heitlicher Mission, die Aufnahme von HIV und AIDS und anderen weltweiten gesundheitsrelevanten Themen in den Abschnitt über den Kontext, sowie die Aufnahme der Beteiligung der Jugend als themenübergreifende Priorität.

Das Leitungsgremium des LWB autorisierte den Generalsekretär zusammen mit dem Präsidenten, alle weiteren redaktionellen Änderungen beruhend auf den Vorschlägen der Programmausschüsse zu genehmigen, unter der Voraussetzung dass diese Änderungen die Qualität des Dokuments verbessern ohne den Inhalt oder die Intention der Strategie zu verändern.

Des Weiteren wurde der Generalsekretär beauftragt, die LWB-Strategie umzusetzen und dem Rat jährlich Bericht über die Umsetzung und die Fortschritte zu erstatten.

Unmittelbar vor der Abstimmung sprach LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan ein Gebet: „Wir werden nun abstimmen. Sende deinen Heiligen Geist um uns zu leiten in allem, was wir tun. Komm Heiliger Geist, leite uns in der Strategieplanung. In Jesu Namen beten wir:“

Den englischsprachigen LWF-Strategieentwurf zum Herunterladen finden Sie unter:
www.lutheranworld.org/lwf/wp-content/uploads/2010/12/Strategic_Planning-Strategy-Proposal.pdf

Unseren gemeinsamen Weg erkennen

„Die frühen Christen und Christinnen waren als Nachfolger und Nachfolgerinnen Jesu bekannt. Sie folgten Jesu Weg, einem Weg, der nicht gerade, eben und gepflastert war, sondern ein Weg voller Kurven, Schlaglöchern, Bodenwellen und Umwegen“, so der Präsident des Lutherischen Weltbundes Dr. Munib Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELKJHL), während des Eröffnungsgottesdienstes der Tagung des LWB-Rates am 9. Juni 2011 in Genf.

Der Gottesdienst in der Kapelle des Ökumenischen Zentrums in Genf bot den Auftakt zu der ersten ausführlichen Sitzung des Rates, seit seiner Wahl auf der Vollversammlung in Stuttgart im Juli 2010. Er begann mit einer feierlichen Begrüssung der Ratsmitglieder. So bekamen alle Gottesdienstteilnehmenden einen blauen LWB-Schal umgehängt, der sie sichtbar kleidete. Die 50 Ratsmitglieder repräsentieren den gesamten Weltbund: alle Regionen sind vertreten und es werden besondere Quoten für Frauen und Jugendliche eingehalten.

In seiner Predigt über Johannes 14,1-14 sah der LWB-Präsident Younan Ähnlichkeiten zwischen dem Rat vor Beginn seiner Tagung und den Jüngern während der Abschiedsrede Jesu. Beide seien in einer ähnlichen Situation. So sei auch der weitere Weg des LWB, über den der Rat in seiner Sitzung anhand eines Strategieplanes beraten wird, mit Herausforderungen verbunden, die denen der Jünger ähnlich sind. Younan betonte besonders die Notwendigkeit, diesen Weg gemeinsam zu gehen: „Wenn wir alle unsicher, individualistisch und für uns selbst arbeiten, werden wir viele Wege finden, aber nicht den Weg Christi, den Weg der Begleitung und den Weg der Communio – so schwer das auch sein mag!“, so Younan.

Teilnehmende der Ratstagung werden zum Eröffnungsgottesdienst begrüsst und bekommen einen krama-Schal, die von einer vom LWB unterstützten Frauengruppe in Kambodscha hergestellt werden. © LWB/E.McHan

Auf der Tagesordnung des Rates, der unter dem Titel „Discerning Our Common Journey“ (Unseren gemeinsamen Weg erkennen) tagte, standen neben der Rede des Präsidenten auch der Bericht des neuen Generalsekretärs Pfarrer Martin Junge und der Schatzmeisterin zur finanziellen Lage der Kirchengemeinschaft. Schwerpunkt der Ratssitzung war unter anderem die Diskussion und Verabschiedung einer Strategie für den LWB von 2012 bis 2017, die die zukünftige Ausrichtung und die Arbeitsschwerpunkte des LWB fest-

legen wird. Der Strategievorschlag basiert auf einer breit angelegten, partizipatorischen Diskussion, an der Mitgliedskirchen und deren Partnerorganisationen sowie andere ökumenische Organisationen, mit denen der LWB zusammenarbeitet, beteiligt waren. Ausserdem wird Dr. Volker Türk, Direktor für Internationalen Flüchtlingsschutz im Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (United Nation High Commissioner for Refugees, UNHCR), das Hauptreferat der diesjährigen Ratssitzung halten.

Kanadische Bischöfin ruft zur Erneuerung der Kirche auf

Zur spirituellen Erneuerung der Kirche hat die kanadische Bischöfin Susan Johnson aufgerufen. In ihrer Predigt während der Ratstagung des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf wandte sie sich am Pfingstsonntag gegen den Rückzug der ChristInnen ins Private. Stattdessen müssten sie Gottes Botschaft öffentlich verkünden. Dies gelte auch für den LWB. Dieser müsse die Balance finden zwischen Verkündigung, diakonischer Arbeit und Advocacy für Arme, sagte Johnson im Festgottesdienst, in dem die Ratsmitglieder auch die wachsende Gewalt im Südsudan beklagten.

Bischöfin Susan C. Johnson (ELKIK) fordert Teilnehmende der Ratstagung auf, JüngerInnen nach Pfingsten zu sein und in die Welt hinauszugehen und das Evangelium zu verkündigen. © LWB/E.McHan

Johnson, die auch LWB-Vizepräsidentin für die Region Nordamerika ist, lehnte jede Art von Wohlfühl-Christentum ab. Sie warnte davor, sich in den eigenen Mauern zu verschanzen und sich nur unter seinesgleichen in der Kirche zu unterhalten. Selbst ihre eigene Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada, sei in den vergangenen Jahren immer wieder in der Gefahr gewesen, in der die Jünger vor Pfingsten waren. Nämlich ängstlich und vereinzelt. Deshalb gelte es, wie der Predigttext in der Apostelgeschichte beschreibe, JüngerInnen nach Pfingsten zu werden und aktiv in der Kirche Jesu mitzuwirken.

Die Bischöfin rief die Ratsmitglieder zu leidenschaftlichem Engagement auf. Im Sinne der Pfingstbotschaft vom Heiligen Geist hätten die Gläubigen eine öffentliche Aufgabe. Diese beinhalte Beten, Studieren, Predigen, Dienen und Geben. Es gelte neue Wege zu finden, Menschen ausserhalb der Kirche zu erreichen.

Gottesdienstteilnehmende am Pfingstsonntag. © LWB/E. McHan

Im Blick auf den vom Rat am Tag zuvor verabschiedeten Strategieplan warnte die Bischöfin vor einer einseitigen Verengung auf bestimmte Ziele. Es gebe nicht die Wahl zwischen Verkündigung, Diakonie oder Advocacy für den LWB. Jede der Mitgliedskirchen könne einen anderen Schwerpunkt haben. Aber alle seien vom selben Geist beseelt in der Wahrnehmung aller Aufgaben. „Wir müssen Ernst machen und das Geschenk des Heiligen Geistes mit dem Rest der Welt teilen“, sagte Johnson.

In Fürbitten und Gebeten sprachen die Ratsmitglieder für alle, die unter Hunger, Missbrauch, Verfolgung, Arbeitslosigkeit und Konflikten leiden. Besonders gedachten sie der Opfer der jüngsten Kämpfe im Südsudan, vor denen zahllose Menschen geflohen sind. Kurz vor der Unabhängigkeit am 9. Juli werden die Konflikte immer heftiger, wie in der erdölreichen Region Abyei, um die sich der Norden und Süden weiter streiten.

LWB-Präsident fordert direkte Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit

LutheranerInnen müssen unerschrocken sein im Ringen um Gerechtigkeit, so die Forderung des Präsidenten des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan, in seiner ersten Ansprache als LWB-Präsident vor den Teilnehmenden der LWB-Ratstagung am 9. Juni.

„Wir dürfen nicht zurückweichen oder uns von politischem Druck einschüchtern lassen, wenn es um die Auseinandersetzung mit Fragen der Gerechtigkeit geht. Vielmehr müssen wir diese Fragen direkt angehen, egal ob sie Einzelne, die Gesellschaft, Religion oder Politik betreffen", so Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, weiter.

LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan spricht über seine Vision vom LWB als eine Organisation, die die Schranken zwischen den Geschlechtern, zwischen Rassen, Klassen und Kasten überwindet. © LWB/H.Putsman Penet

Younan, der von der Elften LWB-Vollversammlung 2010 zum LWB-Präsidenten gewählte wurde, erinnerte die Teilnehmenden der Ratstagung daran, dass die Berufung zur Gerechtigkeit in ihrem biblisch-theologischen Erbe wurzele, das auch den für LutheranerInnen zentralen Gedanken der Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben beinhalte.

„Aus unserer Rechtfertigung vor Gott durch Christus im Heiligen Geist sind wir berufen, uns für Gerechtigkeit einzusetzen, Brücken zu bauen über die Schranken zwischen Völkern, Ethnien, Geschlechtern und Generationen hinweg, uns solidarisch an die Seite der leidenden Menschheit zu stellen und Leben in Fülle zu fördern", so Younan.

Weiter erklärte Younan: „Unsere Rechtfertigung in Gott greift tiefer, als wir es erahnen können. Und unsere aus unserer Rechtfertigung erwachsende Berufung zu Gerechtigkeit greift weiter, als wir sehen können. Denn Gerechtigkeit ist integraler Bestandteil unseres Gesendetseins. Der Einsatz für Gerechtigkeit ist nicht politisch, sondern biblisch."

Er hob eine Reihe zentraler Problemstellungen heraus, so die Rechte von Kindern, die Ausbeutung von Menschen im modernen Sklavenhandel, die Rechte von Frauen, die Rechte der Dalits und der Roma, die erdrückende Last illegitimer Verschuldung, Waffenhandel, freie Meinungsäusserung und Religionsfreiheit sowie Umweltgerechtigkeit.

Der LWB-Präsident stellte fest, die Unfähigkeit, eine gerechte Lösung für den palästinensisch-israelischen Konflikt herbeizuführen, stelle die Welt vor eines der Kernprobleme der Gegenwart.

„Israelische und palästinensische Kinder leben heute in Angst. Und Angst schafft nur immer mehr Extremismus, politischer wie religiöser Art. In der Gerechtigkeit aber liegt die Kraft, Freiheit und Versöhnung zu schaffen. Aus diesem Grund hoffen wir, dass wir nun in eine neue Phase des israelisch-palästinensischen Konflikts eintreten können, die einen Frieden bringt, der in der Gerechtigkeit wurzelt und der es dem Palästinenser/der Palästinenserin möglich macht, in dem/der Israeli das Ebenbild Gottes zu erkennen, und der/dem Israeli, das Ebenbild Gottes in der Palästinenserin/dem Palästinenser wahrzunehmen."

Younan wies darauf hin, dass es die Hauptaufgabe der Ratstagung sei, über einen Strategieplan für die weltweite lutherische Kirchengemeinschaft zu entscheiden. Er beschrieb das diesbezügliche Verfahren als einen Prozess zur Klärung dessen, was die weltweite Communio gemeinsam als Willen Gottes erkenne.

Er forderte die LutheranerInnen weltweit auf, ihre Vielfalt als Herausforderung und als Geschenk zu erkennen und den LWB weiter als Organisation zu erneuern und neu zu konzipieren, die Trennungen zwischen Geschlechtern, Ethnien, sozialen Schichten und Kasten überwindet.

In der Vergangenheit sei die lutherische Kirchengemeinschaft zwar davon geprägt gewesen, dass die Kirchen des Nordens die Kirchen des Südens unterstützten, diese Form der Beziehungen sei dem LWB jedoch nicht länger von Nutzen, so Younan. „Wenn unsere lutherische Kirchengemeinschaft von wirklicher Gleichheit geprägt sein soll, muss diese alte Sichtweise ersetzt werden durch eine Theologie der gegenseiti-

gen Weggemeinschaft aller Kirchen ohne Unterschied."

Die Kirchen des Südens blühten und Rufe nach Wachstum in Mission und Diakonie würden laut. Dies werfe für den LWB kritische Fragen auf, stellte Younan fest. „Wie können wir Missionsaktivitäten in Süd und Nord miteinander in Angriff nehmen und so gemeinsam Zeugnis ablegen in einer Zeit, da die Menschen auf der Suche nach mehr Spiritualität sind, in einer Zeit, in der Vernunft allein alle Antworten zu finden meint? Wie können wir zu diesen Fragen mit einer Stimme sprechen? Wie können wir lernen, von Weggemeinschaft zu sprechen und aus der Weggemeinschaft heraus zu handeln, in der in Nord und Süd solche Unterscheidungen keine Bedeutung mehr haben?"

Der LWB stelle sich solchen Fragen nicht als eine beliebige Nichtregierungsorganisation, sondern als Gemeinschaft von Kirchen, die entschlossen seien, den Weg Christi zu gehen, betonte der LWB-Präsident. Genauso wie sich die Gründungsgeneration des LWB von den Krisen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg nicht habe entmutigen lassen, müssten die LutheranerInnen sich heute den Herausforderungen von Hunger, Armut und Krankheiten wie HIV und AIDS stellen.

Der LWB-Präsident rief zum fortgesetzten prophetischen Dialog mit anderen Kirchen und Religionen auf, mit dem Ziel, dem Leid der Menschheit entgegenzutreten. „Allzu oft ist die Religion Teil des Problems und spaltet die Menschheit, anstatt sie zu einen. Unser Dialog muss darauf ausgerichtet sein, uns zur Bewältigung der Probleme zusammenzuführen. Die Religion muss treibende Kraft der Problemlösung sein, und nicht etwa des Problems."

Kirchen müssen Stimme zum Aufbruch im Nahen Osten erheben

„Wir sollten nicht schweigen. Es ist ein guter Zeitpunkt für die Kirchen, ihre Stimme zum Thema Freiheit im Nahen Osten zu erheben!", erklärte Bischof Dr. Munib A. Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), während der Ratstagung in Genf. Gleichzeitig betonte er, dass diese Frage nicht nur eine Aufgabe für die Kirchen im Nahen Osten sei, sondern für alle Kirchen und die weltweite christliche Gemeinschaft. Er gab zu bedenken, dass die MachthaberInnen diese Einmischung nicht gern sehen würden, es aber nicht Aufgabe der Kirche sei, ihnen zu gefallen.

Gefragt nach der Rolle der Religion im Zusammenhang mit dem Aufbruch im Nahen Osten, machte er deutlich, dass sich der Aufbruch nicht gegen die Religion, sondern gegen die unterdrückenden Mächte richte. Religiöser Extremismus wachse auf dem Boden von Ungerechtigkeit, so Younan. Die Religionen müssen sich für eine friedliche Veränderung der Umstände einsetzen, um Menschenrechte wieder in den Nahen Osten zu bringen. Wenn die Aufbruchsbewegungen im Nahen Osten gewalttätig werden, würde das den religiösen ExtremistInnen in die Hände spielen. „Gewalt ist aber nicht die Sprache des arabischen Frühlings", so Younan.

Der LWB-Präsident übte Kritik an den internationalen Interventionen in der Region: „Eine Einmischung von aussen kann von den Menschen, die für ihre Rechte im Land eintreten, falsch verstanden werden." Daher begrüsse er auch die Entscheidung von Deutschland, sich nicht an dem NATO-Einsatz in Libyen zu beteiligen. Allerdings schränkte er ein, dass auch er nicht den besten Weg in dieser schwierigen Thematik sehen könne.

Mit Blick auf die ökumenischen Dialoge und das Reformationsjubiläum 2017 unterstrich Younan die Notwendigkeit einer fortlaufenden Reformation: „Nicht nur Lutheranerinnen und Lutheraner, alle Kirchen und Individuen müssen sich jeden Tag aufs Neue reformieren!", so der LWB-Präsident. Dabei betonte er, dass die christlichen Kirchen weiterhin die Initiative für Dialoge übernehmen und gemeinsame Werte mit anderen Religionen finden sollten. Beispielhaft hierfür sei das Doppelgebot der Liebe. Die Herausforderung sieht der LWB-Präsident allerdings zurzeit nicht bei der Gottesliebe, sondern bei der Nächstenliebe: „Es ist einfach, Gott, den man nicht sieht, zu lieben. Alle behaupten, Gott zu lieben. Das Schwierige heute ist, die Nächsten zu lieben."

Auf die Ergebnisse in der Ökumene angesprochen, warnte Younan davor, in eine Selbstzufriedenheit zu verfallen. „Wir dürfen uns nicht zurücklehnen und die Ergebnisse der Dialoge geniessen. Wir müssen neue Fragen stellen. Zum Beispiel, wie wir die erreichen, die gar nicht glauben."

Pfr. Naoki Asano, Evangelisch-Lutherische Kirche Japans, antwortet auf die Ansprache des LWB-Präsidenten Bischof Dr. Munib A. Younan. © LWB/H.Putsman Penet

Junge: Reformation ist fortwährender Aufruf

Der globale Charakter des Luthertums sollte die Feierlichkeiten zum 500jährigen Jubiläum der lutherischen Reformation, die für 2017 geplant sind, prägen, betonte Pfr. Martin Junge in seinem ersten Bericht als Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) an den Rat des LWB.

Die lutherische Reformation „hat sich in ferne Länder und Regionen ausgebreitet, Wurzeln geschlagen und in vielen verschiedenen kulturellen, religiösen und politischen Kontexten Gestalt angenommen", heisst es in seinem Bericht.

LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge betont die konstruktive Haltung, die den Strategieplanungsprozess geprägt hat. © LWB/H. Putsman Penet"

Das Jubiläum sei eine Chance, über die Rolle der Kirche in der heutigen Gesellschaft nachzudenken, fügte der Generalsekretär hinzu. „Die Reformation ist nicht nur etwas Vergangenes, sondern fortwährender Aufruf."

Zum ersten Mal seit der Elften LWB-Vollversammlung 2010 in Stuttgart (Deutschland) kommt der LWB-Rat zu seiner jährlich stattfindenden Tagung zusammen. Die Vollversammlung habe das Selbstverständnis des LWB als Gemeinschaft von Kirchen gefestigt, so Junge und fügte hinzu, dass diese Ratstagung langfristige Auswirkungen haben werde.

Mit Blick auf den Strategieplan, über den der Rat entscheiden wird, sagte Junge: „Die Tatsache, dass wir als Gemeinschaft von Kirchen in der Lage waren, den Strategieplan so zu formulieren, wie er heute vorliegt, war nur durch die konstruktive Haltung aller Beteiligten möglich".

„Und nun ist es meine Bitte an diesen Rat, diese Haltung auch auf dieser Tagung zu bewahren, so dass er Geburtshelfer eines erneuerten LWBs wird, der schon so lange darum bemüht ist, Gottes Aufruf zur Heilung der Welt Folge zu leisten."

Der Generalsekretär wies darauf hin, dass es weiterhin eine „grosse Vielfalt von Reaktionen der Mitgliedskirchen" auf das Dokument „Familie, Ehe und Sexualität" gebe, das der LWB-Rat 2007 auf seiner Tagung in Lund (Schweden) billigte. Das Dokument bietet Richtlinien für einen respektvollen Prozess und eine respektvolle Diskussion zu diesem Thema; 2012 wurde als Zeitpunkt für einen Rückblick auf den Prozess festgelegt.

Die biblische Geschichte von der Reise der Jünger nach Emmaus könne ein Vorbild sein für den LWB und seine Reise als Gemeinschaft von Kirchen, sagte er und forderte, dass 2012 eine Zeit des Dialogs sein solle, den das Büro der Kirchengemeinschaft unterstützen werde.

„Ich schlage daher vor, dass wir den Weg bis 2012 im Sinne dieser ‚Emmaus-Unterhaltung' gehen und so deutlich machen, dass es uns um ein zutiefst spirituelles Reflektieren über unseren Glaubensweg als Kirchengemeinschaft geht", so Junge.

Die Zeit, die seit der Elften Vollversammlung vergangen ist, sei mit Blick auf die Ökumene voller „intensiven Erlebens und Lernens" gewesen, erklärte Junge. Die Bitte um Vergebung von den MennonitInnen für die Verfolgung von TäuferInnen durch LutheranerInnen in der Vergangenheit und die Vergebung der MennonitInnen hätten die lutherische Gemeinschaft ermutigt, ökumenische Risiken einzugehen, fügt Junge hinzu.

In Afrika und Asien konnte Junge die Ergebnisse jahrzehntelanger Arbeit erleben, durch die Verständnis zwischen den verschiedenen Religionen geschaffen werden konnte. Dennoch seien in einigen Kontexten noch Spannungen und Gewalt zu spüren gewesen und er habe die Kirchen, die sich mit dieser Realität auseinandersetzen müssten, der Unterstützung des LWB versichert.

Der Klimawandel „ist kein theoretische Problem", sagte Junge mit Blick auf seinen jüngsten Besuch in Äthiopien, wo er habe erleben können, welche unmittelbare Bedeutung der Klimawandel für verwundbare Bevölkerungsgruppen habe. „Für sie geht es darum, ob sie etwas werden ernten können und damit um ihr ‚tägliches Brot'. Für sie ist geht es um Leben oder Tod." Er erklärte weiter, dass im LWB-Sekretariat Aufgaben für Mitarbeitende neu verteilt würden, um so eine 50 Prozent-Stelle zu schaffen, die sich dem Thema Klimawandel widme.

Der LWB-Generalsekretär verwies auf die Reaktion der lutherischen Gemeinschaft auf das zerstörerische Erdbeben und den verheerenden Tsunami in Japan als Beispiel für konkrete Mission. „Als ein Teil des Leibes litt, reagierte der ganze Leib."

Der Schrei nach Freiheit der Menschen im Nahen Osten und in Nordafrika sei eine Herausforderung für die Regierungen und Kirchen in der ganzen Welt, bemerkte Junge.

„Die Würde der Menschen kann nicht dauerhaft kontrolliert oder unterdrückt werden und ihr Verlangen nach Beteiligung und Anerkennung als voll berechtigte Bürger und Bürgerinnen ist nicht zu verhindern“, fügt er hinzu.

Der Generalsekretär berichtete, dass die Beratungsgruppe für Geschlechterfragen aufgrund der Vielzahl der von der Vollversammlung verabschiedeten Resolutionen an einem Vorschlag für Richtlinien zur Gleichstellung der Geschlechter arbeite und das LWB-Sekretariat sich mit der Frage der ausgewogenen Vertretung der Geschlechter unter den Mitarbeitenden beschäftige.

Junge wies darauf hin, dass bei der Entwicklung des LWB-*Communio Gardens*, einer Internetplattform, auf der LutheranerInnen aus aller Welt miteinander in Verbindung treten und Informationen austauschen können, grosse Fortschritte gemacht wurden.

LWB-Generalsekretär: Schuldenfrage betrifft Europa genauso wie Afrika, Asien und Lateinamerika

Das Thema illegitime Schulden betreffe nicht nur Afrika, Asien und Lateinamerika, sondern ist auch vor „Europas Haustür“ zu finden, sagte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge.

Im Anschluss an die Präsentation seines Berichts anlässlich der Tagung des LWB-Rates sprach Junge mit den Mitgliedern dieses LWB-Leitungsgremiums über seinen Bericht.

Auf eine Frage von Bischof Melvin Jiménez von der Lutherischen costa-ricanischen Kirche zum Thema illegitimen Schulden wies der Generalsekretär darauf hin, dass Europa an der Schwelle „einer schweren Schuldenkrise“ stehe und dass dies in der Region nun auch zu spüren sei. Er verwies auf ein Referendum in Island, in dem die Menschen ein Gesetz der Regierung abgelehnt hätte, das vorsah, private Schulden mit öffentlichen Mitteln zu begleichen.

Ebenfalls in der Diskussion über Junges Bericht an den Rat stellte OKR Rainer Kiefer (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers) die Frage, welche Planungen es zum Verfahren im Diskussionsprozesses über menschliche Sexualität gebe, der mitunter auch als „Lund Prozess“ bezeichnet wird und für 2012 wieder auf der Tagesordnung stehen werde.

Junge sagte, es sei wichtig, sich bewusst zu sein, dass es in diesem Prozess notwendig ist, zuzuhören, und dass die Diskussion nicht nur vom LWB-Generalsekretariat oder den LWB-Leitungsgremien geführt werden dürfen.

Bischof Dr. Zephania Kameeta von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN) sagte zu diesen Thema: „Ich denke nicht, dass wir in der Lage sein werden, bestimmte Fragen bis 2012 zu lösen, insbesondere mit Blick auf die Ehe und die menschliche Sexualität.“

Er verwies auf die Ansprache von LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan, in der dieser gefragte habe: „Was ist für Einheit unbedingt erforderlich?“

Younan habe gesagt, „Artikel VII des Augsburger Bekenntnisses beschreibe die Kirche als eine Versammlung von Gläubigen, ‚bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden‘. Andere mögen die gegenseitige Anerkennung der Ämter, das gemeinsame Zeugnis und den Dienst hinzufügen. Das Augsburger Bekenntnis besagt jedoch auch, was nicht unbedingt erforderlich ist: ‚Es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von den Menschen eingesetzten Zeremonien eingehalten werden.‘“

Kameeta äusserte diesbezüglich folgende Gedanken: „Vielleicht sollten wir fragen: Wie können wir uns in unserer Vielfalt hinsichtlich dieses Themas versöhnen“ und wies darauf hin, dass die Frage auch sein könnte, wie dehnbar das Konzept „versöhnte Vielfalt“ sei.

In seiner Funktion als Vorsitzender der Sitzung dankte Younan Kameeta für diesen Rat und sagte, er würde einen Weg öffnen, die „Trennung“ zu überbrücken.

Auf die während einer anschliessenden Pressekonferenz gestellte Frage, ob der LWB die Diskussion zu diesem Thema aufgrund der Tatsache verschieben werde, dass sie zu einer Spaltung der Gemeinschaft führen könnte, erwiderte Junge, dass der LWB nicht versuche, die Diskussion aufzuschieben, sondern vielmehr bemüht sei, Raum zu schaffen, um „Zeit für Gespräche“ zu haben, damit LutheranerInnen respektvoll miteinander in Kontakt treten könnten.

Bischof Dr. Zephania Kameeta, Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia (ELKRN), reagiert auf den Bericht des Generalsekretärs. © LWB/H.Putsman Penet

Schatzmeisterin: LWB-Rücklagen steigen, Herausforderungen in anderen Bereichen

Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) ist informiert worden, dass sich zwar das finanzielle Endergebnis verbessert habe, dass der LWB in seinem Streben nach einer nachhaltigen operativen Struktur und einem ausgeglichenen Haushalt aber weiter vor Herausforderungen stehe.

In ihrem ersten Bericht an den Rat als LWB-Schatzmeisterin gab Christina Jackson-Skelton einen Überblick über die Finanzergebnisse 2010 und andere Themen.

Die Schatzmeisterin erklärte, dass die Einnahmen des LWB in den vergangenen vier Jahren relativ stabil waren. 2010 hätten die Einnahmen bei USD 102 Millionen gelegen, im Vergleich zu USD 103,4 Millionen im Jahr zuvor. Dies entspreche einem Rückgang von USD 1,4 Millionen oder 1,3 Prozent.

Die Gesamtausgaben hätten bei USD 100 Millionen gelegen im Vergleich zu USD 103,9 Millionen im Jahr 2009; dies entspräche einem Rückgang von USD 3,9 Millionen oder 3,8 Prozent. Darin enthalten seien USD 84,4 Millionen für die Abteilung für Weltdienst (AWD), USD 11,7 Millionen für die Abteilung für Mission und Entwicklung, USD 0,9 Millionen für die Abteilung für Theologie und Studien und USD 3,2 Millionen für das Generalsekretariat.

Einige der niedrigeren geplanten Kosten seien in erster Linie Lohnkosten für nicht-leitende Angestellte und Kosten, die im Zusammenhang mit dem Rat stehen, erläuterte Jackson-Skelton und wies darauf hin, dass der Rückgang der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen ein Problem sei, da diese für die Strategieplanung von Bedeutung seien.

Rücklagen

Im Jahr 2010 wuchsen die Rücklagen von USD 21,9 Millionen auf USD 24 Millionen und liegen somit über der minimalen Zielvorgabe von USD 15 Millionen. Jedoch lagen allein die Rücklagen der AWD über den Zielvorgaben, die der anderen Abteilungen und Büros gingen sowohl 2009 wie auch 2010 zurück, sagte Jackson-Skelton, die auch Schatzmeisterin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika ist.

Mit „Rücklagen" sind die netto Vermögenswerte gemeint, die frei und ohne Beschränkungen verfügbar sind, um die Aktivitäten der Organisation zu unterstützen.

Die fairen Mitgliedsbeiträge des LWB basieren auf einer Formel, die den relativen Wohlstand des Landes einer Mitgliedskirche mit dem von Ländern anderer Mitgliedskirchen vergleicht.

Die Schatzmeisterin sagte, „insgesamt waren die Finanzergebnisse positiv und besser als das vorausgegangene Budget und Haushaltsjahr".

LWB-Schatzmeisterin Christina Jackson-Skelton berichtet über positive Ergebnisse der allgemeinen Finanzen der Kirchengemeinschaft im Jahr 2010. © LWB/H.Putsman Penet

Mitgliedsbeiträge

Gleichzeitig sanken die Einnahmen durch LWB-Mitgliedsbeiträge sowohl 2009 also auch 2010 und liegen jetzt bei USD 3 Millionen.

„Einige Mitgliedskirchen mussten mit geringeren Einnahmen zurechtkommen und ihre Ausgaben reduzieren, um einen ausgeglichenen Haushalt zu haben", erklärte Jackson-Skelton. Sie betonte, dass „Mitgliedsbeiträge nicht zweckgebunden sind und Planungssicherheit für andere wichtige Aktivitäten als Programm und Projekte bedeuten".

„Die tatsächlich gezahlten Mitgliedsbeiträge bleiben hinter der Gesamtsumme der fairen Mitgliedsbeiträge zurück. An Ansteigen dieser Einnahmen würde helfen, Arbeitsfelder zu unterstützen, denen im Strategieplanungsprozess hohe Priorität eingeräumt wurde, wie zum Beispiel die Theologie und die ökumenische Arbeit."

Die Ausgaben einschliesslich der Vollversammlung 2010 in Stuttgart (Deutschland) wurden gut verwaltet, so dass diese keine negativen Auswirkungen auf die operativen Ergebnisse des LWB hatte."

Für das Haushaltsjahr, das am 31. Dezember 2010 endete, habe der LWB einen operativen Nettogewinn aus Aktivitäten von USD 926.000 verzeichnen können. Das operative Defizit für die Koordinierung in Genf habe bei USD 1,2 Millionen gelegen, was etwas besser sei als das Haushaltsdefizit von USD 1,4 Millionen. Mit einem Plus von USD 2,1 Millionen habe die Koordinierung der AWD-Länderprogramm positive Ergebnisse erzielen können.

Pensionsfonds

Jackson-Skelton sagte, der Aufsichtsrat des Pensionsfonds habe kürzlich

getagt und den vorgeschlagenen Zusammenschluss des LWB-Pensionsfonds mit dem in der Schweiz ansässigen Stiftung Abendrot ab dem 1. Januar 2012 einstimmig beschlossen. Sie erklärte, die Stiftung Abendrot sei 1984 gegründet worden und habe 8.300 aktive Mitglieder, 600 Rentenbeziehende und Vermögenswerte von CHF 825 Millionen.

Die Schatzmeisterin wies darauf hin, dass der Deckungsgrad der Stiftung Abendrot Ende 2010 bei 105,7 Prozent gelegen habe, im Vergleich zu den 100,1 Prozent des LWB-Pensionsfonds. Die Vorteile des Zusammenschlusses seien „grössere Effizienz und bessere Investitionsmöglichkeiten aufgrund eines grösseren Fonds sowie grössere Nachhaltigkeit durch langfristige Gewinne". Die demographische Struktur des LWB-Pensionsfonds sei nicht günstig, da 38 Prozent der Mitglieder RentnerInnen seien, so Jackson-Skelton. Die Stiftung Abendrot habe „sozial verantwortliche Investitionsprinzipien, die sehr ähnlich sind wie die des LWB", erklärte sie.

Auch wenn die Vermögenswerte des Stiftungsfonds sich nach den Einbussen 2008 gut erholt und 2010 einen neuen Höchstwert von CHF 12,2 Millionen erreicht hätten, seien weitere Anstrengungen notwendig, damit das Ziel von CHF 20 Millionen bis 2017 erreicht werden kann, fügte Jackson Skelton hinzu.

LWB-Rat bekräftigt System fairer Mitgliedsbeiträge

Der LWB-Rat will die Verbindlichkeit seiner Mitgliedsbeiträge steigern. Das wurde aus der Diskussion des Berichts der Schatzmeisterin Christina Jackson-Skelton (Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika) deutlich. So rief Bischof Susan Johnson (Kanada) dazu auf, zu dieser Frage eine offene und respektvolle Debatte zu beginnen. Sie betonte, dass es sich bei den Mitgliedsbeiträgen nicht um eine vorgeschlagene Summe oder um Spenden handele. „Von Mitgliedsbeiträgen erwartet man, dass sie bezahlt werden", so Johnson. In der Debatte solle es aber nicht darum gehen, Kirchen, die nicht vollständig zahlen, blosszustellen oder zu bestrafen. Auch müsse man durchaus über einen Erlass der Mitgliedsbeiträge in bestimmten Situationen diskutieren können.

Die Mitgliedsbeiträge des LWB betrugen 2010 rund drei Millionen US-Dollar. Sie sind in den letzten zwei Jahren unter anderem aufgrund der globalen Finanzkrise leicht gesunken. Da Mitgliedsbeiträge nicht zweckgebunden für Projekte des LWB sind, sind sie besonders wichtig um die Grundfunktionen des LWB zu gewährleisten.

Auch von den Kirchen des Südens waren eindeutige Voten für die Verbindlichkeit der Mitgliedsbeiträge zu vernehmen. So betonte Dr. Augustine Jeyakumar, von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien (VELKI): „Wenn ich in Indien Mitglied einer Organisation sein will, muss ich auch die Mitgliedsbeiträge bezahlen." Um die Stabilität des LWB zu wahren, bat er daher insbesondere die Kirchen des Südens darum, diesem Thema mehr Aufmerksamkeit zu schenken und die Verpflichtungen zu erfüllen. Für Daniëlle Dokman aus Suriname ist die Frage der Erfüllung der Mitgliedsbeitragsverpflichtungen eine Aufgabe, die die Ratsmitglieder mit in ihre Länder und Regionen nehmen und dort ansprechen müssen.

Die Schatzmeisterin des LWB hob auch die Beiträge der finanziell schwächeren Kirchen für den LWB hervor. Die Summe sei vielleicht in der Gesamtsicht geringer als die Beiträge aus dem Norden, aber auch die Kirchen des Südens nähmen ihre Verpflichtung sehr ernst. Für sie sei es eine Verpflichtung, die zum Communio-sein dazugehöre.

Norbert Denecke, Geschäftsführer des Deutschen Nationalkomitees des LWB, unterstrich die Notwendigkeit, sich dem Thema „finanzielle Nachhaltigkeit" ausführlicher zu widmen. Die grosse Herausforderung des LWB, so Jackson-Skelton, sei es, angesichts beschränkter Ressourcen die neuen Weichenstellungen des Strategieplans in einem nachhaltigen Haushaltplan umzusetzen. „Dabei werden wir auch Bereiche reduzieren müssen, die einigen Mitgliedskirchen besonders wichtig sind", sagte sie. Auch der LWB-Stiftungsfond sei ein wichtiges Instrument für die nachhaltige Finanzplanung des LWB. Um in Zukunft besser von der Arbeit des LWB berichten zu können, könne sie sich durchaus einen Ausbau der Kommunikation und der Mittelbeschaffung beim LWB vorstellen.

Daniëlle Dokman, Evangelisch-Lutherische Kirche in Suriname, beteiligt sich an der Diskussion über den Bericht der Schatzmeisterin. © LWB/H.Putsman Penet

Die Ansprache des Präsidenten sowie die Berichte des Generalsekretärs und der Schatzmasterin in englischer Sprache finden Sie unter:
www.lutheranworld.org/lwf/index.php/council-2011-documents.html

Ratsmitglieder zeigen sich solidarisch mit liberianischem Ratsmitglied, dem Visum verweigert wurde

Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat seine Solidarität mit A. Elijah Zina (29) zum Ausdruck gebracht. Zina von der Lutherischen Kirche in Liberia (LKL) ist nichtordiniertes Mitglied des Rates, hat jedoch keine Einreiseerlaubnis für die Schweiz bekommen, um an der Ratstagung teilnehmen zu können.

In seinem ersten Beschluss der diesjährigen Tagung rief der Rat die Schweizer Behörden auf, Zina und allen anderen Personen, die zu einer LWB-Tagung eingeladen werden, eine Einreiseerlaubnis zu erteilen.

Des Weiterem rief der Rat den Generalsekretär auf, dieses Thema weiterzuverfolgen, so dass Zina als rechtmässig gewähltes Ratsmitglied an zukünftigen Tagungen des Rates teilnehmen könne. Die Ratsmitglieder brachten ihre Solidarität mit Zina zum Ausdruck und versicherten ihn ihrer Gebete. Sie betonten, das Leitungsgremium sei „ohne ihn unvollständig".

Die Verweigerung eines Einreisevisums „wirft Fragen auf, inwieweit die Schweizer Behörden wirklich bereit sind, die Arbeit und Präsenz der internationalen Organisationen, die ihren Hauptsitz in der Schweiz haben und hier Tagungen veranstalten, zu unterstützen", heisst es in der Beschlussfassung des Rates.

In einem Solidaritätsschreiben an Zina im Vorfeld der Beschlussfassung wies der Rat darauf hin, dass aufgrund der Tatsache, dass der liberianische Delegierte nicht an der Tagung teilnehmen könne, die LKL, die afrikanischen Kirchen, die er vertrete, und insbesondere die Jugend nicht an der Leitung und den Entscheidungsprozesses der weltweiten Gemeinschaft mitwirken könnten.

Ratsmitglied A. Elijah Zina, Lutherische Kirche in Liberia. © LWB/Peter Kenny

Die Ratsmitglieder verliehen ihrer Enttäuschung Ausdruck, dass Zina keine Einreiseerlaubnis erhalten hat, obwohl er von Liberia in die Elfenbeinküste reiste, um die für die Teilnahme an der Tagung in Genf notwendigen Reisedokumente zu erhalten. 2010 hatte Zina ähnliche Anstrengungen unternommen, aber auch damals hatten ihm die deutschen Behörden die Einreiseerlaubnis für die Teilnahme an der Elften LWB-Vollversammlung in Stuttgart (Deutschland) verweigert.

Nach Angaben des Rates leiste Zina für den LWB und seine Arbeit, die Liebe Gottes und eine Vision von Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung zu teilen, wertvolle Beiträge.

„Wir senden Ihnen Worte der Ermutigung und des Gebets, dass Ihr starkes Engagement für das Leben und die Arbeit des LWB und seiner Mitglieder in der ganzen Welt gestärkt und genährt werde", schrieben die Ratsmitglieder in Ihrem Brief an Zina.

Die Ratsmitglieder stimmen über den Aufruf an die Schweizer Behörden ab, Elijah Zina ein Visum auszustellen. © LWB/H. Putsman Penet

„Europas Beitrag ist zu klein!"

Den Lutherischen Weltbund und das UN-Flüchtlingshilfswerk zeichne eine lange und erfolgreiche Partnerschaft aus, sagte Dr. Volker Türk, Direktor für Internationalen Flüchtlingsschutz im Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR), während seines

Hauptreferats am Donnerstag, 9. Juni, im Rahmen der Ratstagung des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf. In Zeiten, in denen der allgemeine Konsens des Flüchtlingsschutzes bröckle und Rechte von Flüchtlingen eingeschränkt würden, sei es umso wichtiger, die Beziehung zu langjährigen Partnern zu intensivieren.

Der LWB arbeitet in vielen seiner Weltdienstprogramme intensiv mit dem UNHCR zusammen. Er ist für das Flüchtlingskommissariat einer der grössten und weltweit aufgestellten Partner, so Türk. Im sechzigsten Jahr des Bestehens des UNHCR sprach sich Türk dafür aus, gemeinsam mit den Partnern der Zivilgesellschaft, insbesondere den Religionsgemeinschaften, die Flüchtlingsfrage zu revitalisieren. „Der LWB war und ist ein Motor des modernen Flüchtlingsrechts und Flüchtlingsschutzes“, so Türk. Der Flüchtlingsschutz habe eine lange religiöse Tradition: „Auch Jesus war als Kind ein Flüchtling.“ Mit Blick auf die Arbeit des LWB lobte Türk vor allem die weitverzweigte Verwurzelung der lutherischen Kirchengemeinschaft, die eine intensive Beteiligung der lokalen Gemeinschaften ermögliche.

Dr. Volker Türk, Direktor für Internationalen Flüchtlingsschutz beim UNHCR, hält während der Ratstagung 2011 das Hauptreferat. © LWB/H.Putsman Penet

Teilnehmende der LWB-Ratstagung lauschen dem Hauptreferat. © LWB/H.Putsman Penet

Kritisch wandte sich Türk der aktuellen Situation in Libyen zu: Nach den Zahlen des UNHCR hätten 800.000 Menschen Libyen seit Beginn der Krise verlassen. Nur etwa ein Prozent der Flüchtlinge, also rund 8.000 Menschen, hätten Aufnahme in Europa gefunden. Über 1.400 Menschen seien hingegen allein auf dem Weg über das Mittelmeer gestorben, so Türk. Im Gegensatz zu Europa hätten die afrikanischen Länder deutlich besser auf die Flüchtlingskrise reagiert. Die wahre Herausforderung heute sei die Reaktion der nördlichen Länder auf die Entwicklungen in Nordafrika: „Noch in den 90er Jahren wurden über eine Million Flüchtlinge in Europa aufgenommen“, so Türk. „Europas Beitrag ist zu klein!“

Der Direktor sagte in seinem Referat weiter, die Flüchtlingsfrage würde zu häufig populistisch diskutiert und von Parteien zur Stimmungsmache verwendet. Eine neue Entwicklung stelle der Klimawandel dar, der Auswirkungen auf Migrationsströme habe. Diese Frage sei durch die Langfristigkeit eine Herausforderung nicht nur für die derzeitige Generation, sondern beeinflusse auch zukünftige. Die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimatländer sieht Türk nicht als Hauptlösung des Problems an. Dies sei nur in manchen Situationen möglich. Man müsse auch stärker eine vollständige Integration in das Aufnahmeland in Betracht ziehen. Türk schloss mit dem Aufruf an den LWB und seine Mitgliedskirchen, ihre Regierungen zu weitgehenderen Zusagen in der Flüchtlingsfrage zu bewegen.

LWB-Rat diskutiert Flüchtlingsproblematik

Ratsmitglied Bischof Dr. Zephania Kameeta von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia machte am 9. Juni deutlich, wie eng die Mitgliedskirchen des LWB und der LWB selbst mit der

Flüchtlingsproblematik verbunden sind. In seiner Reaktion auf das Hauptreferat von Dr. Volker Türk vom Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) berichtete er über Namibias Geschichte sowohl aus der Flüchtlingsperspektive, als auch aus der Perspektive eines aufnehmenden Landes: In den 60er Jahren flohen viele NamibianerInnen vor der Kolonialherrschaft in andere afrikanische Länder. Diese häufig gerade erst unabhängig gewordenen Länder hätten schwer unter der Flüchtlingslast zu leiden gehabt, so Kameeta. Wenn seine Landsleute rückblickend hervorheben, wie gut sich Namibia im Vergleich zu anderen Ländern entwickelt habe, müsse er daher immer einschränkend sagen, dass diese Länder damals die namibischen Flüchtlinge aufgenommen hatten. Im Gegenzug habe Namibia nach seiner Unabhängigkeit Flüchtlinge aus anderen Ländern aufgenommen.

Maria Immonen aus Finnland ergänzte in der zweiten Reaktion auf das Hauptreferat Kameetas Ausführungen durch ihre Erfahrungen aus Europa nach dem Zweiten Weltkrieg und in der Arbeit in vielen Weltdienstprogrammen des LWB. Sie bekräftigte den LWB darin, sich für Menschen in Konfliktregionen einzusetzen, denen ihre Rechte verwehrt werden und die sich nicht selbst wehren können. Man müsse sich auch fragen, wie man die Ärmsten der Armen und die Flüchtlinge erreichen könne: „Wie erreichen wir die am stärksten Gefährdeten unter den Gefährdeten“, fragte sie mit Blick auf Frauen, Kinder, Alte und Behinderte meinte. Eine weitere Schwierigkeit sah sie in der Verknüpfung der humanitären Hilfe mit dem Militär. Es bestehe die Gefahr, dass die Hilfsorganisationen durch Militärs, die Hilfe an Gegenleistung koppeln, in Misskredit gebracht werden. Ausserdem appellierte sie an die Ratsmitglieder, ihre Regierungen daran zu erinnern, gemachte Zusagen auch einzuhalten.

In der Diskussion des Hauptreferats im Plenum betonte der LWB-Vizepräsident für die Region Mittel- und Westeuropa, Bischof Dr. Frank Otfried July aus Deutschland, dass die Aufnahme von Flüchtlingen nicht nur als ein Luxus gesehen werden darf, der in ökonomisch guten Zeiten erfolgen könne. Staaten hätten eine Verpflichtung zur Aufnahme von Flüchtlingen, jenseits von Barmherzigkeit, sondern auf Grundlage der Menschenrechte aller Menschen, so July. Der Präsident des LWB, Bischof Dr. Munib A. Younan, selbst 1948 ein palästinensischer Flüchtling, zeigte sich ausserdem über die Bestrebungen besorgt, die Freizügigkeit im Schengen-Raum einzuschränken. Einem Ratsmitglied aus Liberia, A. Elijah Zina, wurde bereits bei dieser Ratstagung die Einreise in die Schweiz verwehrt.

Hauptreferent Dr. Volker Türk kündigte an, dass die Integration von Flüchtlingen in die Aufnahmeländer ein wichtiges Thema sei, mit dem das UNHCR sich verstärkt beschäftigen werde. Zu dem populistischen Umgang mit der Flüchtlingsthematik stellte er fest, dass die Populisten „eine viel zu laute Stimme haben“, aber die, „die nicht mit dieser Meinung übereinstimmen, nicht laut genug sind“. Damit rief er den LWB auf, sich weiter für die Belange von Flüchtlingen stark zu machen.

Maria Immonen, Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands, trägt eine der Reaktionen auf das Hauptreferat vor. © LWB/H.Putsman Penet

Fabien Wilches von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kolumbiens, der als Gast an der Ratstagung teilnimmt, stellt im Anschluss an das Hauptreferat eine Frage. © LWB/H. Putsman Penet

LWB-Rat diskutiert Strategieplan 2012-2017

Theologie, Weggemeinschaft und Dienst haben für den Lutherischen Weltbund (LWB) im Vorfeld des 500jährigen Jubiläums der Reformation, das 2017 gefeiert wird, auch weiterhin einen zentralen Stellenwert, heisst in einem Strategieentwurf für die Kirchengemeinschaft.

Nach einem intensiven Beratungsprozess mit Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen hat der Rat des LWB über diesen Strategieentwurf für die Jahre 2012 bis 2017 abgestimmt.

„In dieser globalen Strategie des Lutherischen Weltbundes (LWB) werden eine Vision und der Kurs für unsere gemeinsame spirituelle Reise als Gemeinschaft von Kirchen sowie für unseren Dienst an der Menschheit und der Welt dargelegt", heisst es in dem Strategieentwurf.

Das wachsende Selbstverständnis des 1947 als Weltbund lutherischer Kirchen gegründeten LWB, eine Gemeinschaft von Kirchen mit einem starken Gefühl der gegenseitigen Rechenschaftspflicht zu sein, prägt den Strategieentwurf.

Er nennt drei Prioritäten:

- dass der LWB gestärkt werde in Gottesdienst und der fortdauernden theologischen Standortbestimmung, im ökumenischen Dialog und der interreligiösen Zusammenarbeit;
- dass die Kapazitäten der Mitgliedskirchen für ganzheitliche Mission wachsen und sie ihre Beziehungen untereinander vertiefen;
- dass sich effektive und ermächtigende Diakonie (der soziale Dienst der Kirche) dem menschlichen Leiden, der Ungerechtigkeit und Notfällen widmet.

In dem Dokument wird darauf hingewiesen, dass theologische Reflexion, Advocacy und öffentliches Zeugnis sowie Geschlechtergerechtigkeit für die Förderung der Prioritäten von entscheidender Bedeutung sind und dass effektive Kommunikation und finanzielle Nachhaltigkeit wichtig sind, um den LWB nachhaltig und wirksam zu gestalten.

Laut dem Strategieentwurf begann der LWB die Reise der strategischen Erneuerung als eine Gemeinschaft von 145 Mitgliedskirchen mit 70 Millionen Mitgliedern weltweit, deren theologische Traditionen vielfältig sind und die sich gemeinsam für eine fortwährende Reformation engagieren.

„Lutherisch zu sein bedeutet, aus Gnade befreit zu sein, die Nächsten zu lieben und ihnen zu dienen. Unser Dienst für die Welt und unser Engagement für die Schöpfung sind integrale Bestandteile unser lutherischen Identität."

LutheranerInnen dienten in einer Welt, die geprägt ist von wachsender Vernetztheit und immer grösserer gegenseitiger Abhängigkeit, aber auch von immer grösser werdenden wirtschaftlichen und technologischen Disparitäten, heisst es in dem Strategieentwurf.

„Weil die Globalisierung auf den neo-liberalen Wirtschaftslehren des Individualismus, der Vergötterung der Märkte und des Erwerbs von Reichtum aufbaut, hat sie zu einer immer grösser werdenden Schere zwischen Arm und Reich geführt."

Migration, Klimawandel und die Veränderungen in der religiösen Landschaft werden auch die Arbeit des LWB prägen, heisst es in dem Strategieentwurf weiter.

Dennoch sollte die Theologie auf allen Ebenen der weltweiten lutherischen Gemeinschaft eine der Hauptaktivitäten bleiben und durch von anderen Kirchen, die sich ebenfalls gegen das Leiden in der Welt engagieren, gewonnene Erkenntnisse bereichert werden.

„Das Reformationsjubiläum 2017 bietet einen starken Kristallisationspunkt für die weitere Ausbildung der Gemeinschaft und die Bestätigung unserer ökumenischen Verpflichtung", so der Strategieentwurf.

Er ruft die Mitgliedskirchen auf, bei der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Mission in ihren verschiedenen Kontexten zusammenzuarbeiten, Ressourcen zu teilen, von einander zu lernen und einander gegenüber rechenschaftspflichtig zu sein.

Der Strategieplan verspricht, die Kapazitäten der Mitgliedskirchen zu entwickeln, Beziehungen zwischen den Kirchen und Netzwerken zu fördern und zukünftige Führungspersonen – auch Frauen und Jugend – auszubilden.

Die Diakonie sei auch weiterhin eine wichtige Aufgabe der lutherischen Gemeinschaft. Neben der Zusammenarbeit mit ökumenischen und interreligiösen Partnern, so der

Während der Präsentation des Strategieplans. © LWB/H. Putsman Penet

6/2011

Lutherische Welt-Information

Deutschsprachige Ausgabe – Regionalteil Europa

Präsident des LWB für AKW-freie Welt nach Fukushima

„Deutschland hat die richtige Entscheidung getroffen!"

Bild: LWF/H. Putsman Penet

Dr. Munib Younan, der Präsident des Lutherischen Weltbundes und Bischof der Ev.-Luth. Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL), spricht während der Ratstagung des LWB im Ökumenischen Zentrum in Genf.

Auch in den südlichen Ländern der Welt wird die Entscheidung Deutschlands, aus der Atomkraft auszusteigen, wahrgenommen, auch in den Kirchen. So hat sich Dr. Munib Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL), am Rande der Ratssitzung des LWB im Juni positiv über den deutschen Ausstieg geäußert. Im Gespräch mit der deutschsprachigen LWI stellte der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB) fest, dass Deutschland mit dem Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie die richtige Entscheidung getroffen habe. „Die Katastrophe in Fukushima hat gezeigt, dass Atomkraft nicht so sicher ist, wie die Politiker uns sagen!"

Younan rief die gesamte internationale Staatengemeinschaft auf, aus der Atomkraftnutzung auszusteigen. Entwickelte Länder sollen auf Deutschland schauen und seinem Beispiel folgen. Aber auch die Länder des Südens rief Younan auf, die Nutzung der teuren Atomkraft aufzugeben oder nicht anzustreben. Der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land schaut besonders auf seine Heimatregion. Er hofft, dass seine Vision eines nuklearfreien Nahen Ostens bald verwirklicht wird – ohne Atomwaffen und ohne Atomkraftwerke, weder in großen noch in kleinen Ländern.

Younan teilt die Sichtweise der deutschen Regierung, dass der Ausstieg vielleicht kurzfristig größere finanzielle Belastungen bringe. „Langfristig werden die Menschen aber von dieser Entscheidung profitieren!", ist er sich sicher. Besonders lobte der Bischof aus Jerusalem, dass Deutschland die Entscheidung aus einer Position der Stärke, ohne unter Druck gewesen zu sein, getroffen habe.

Als Gegenmodell zur Atomenergie sprach sich Younan für einen stärkeren Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien aus. Auch wenn die Atomkraft vermeintlich CO2-neutral sei, so dürfe man weder die Gefahren der Atomkraft noch die Abfallprodukte der nuklearen Stromerzeugung außer Acht lassen.

FH

Euer Herz soll sich freuen

Die Ev. Kirche A.B. in Rumänien auf dem Dresdner Kirchentag

„Und eure Freude soll niemand von euch nehmen“ - das war der Schlussvers der uraufgeführten Doppelchormotette des siebenbürgischen Komponisten Hans-Peter Türk. Rund einhundert Sängerinnen und Sänger brachten die Motette „Das Herz“ zu Gehör, teils Studierende der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden sowie Mitglieder der Meißner Kantorei 1961, teils vom Hermannstädter Bachchor. Unter der Leitung von Christfried Brödel (Dresden) entfaltete sich ein außergewöhnliches Konzert. Die Petrikirche konnte unmöglich alle Interessierten fassen.

Bild: Gerhild Rudolf, EKR

Presbyterin Carmen Bianu aus Broos/Orastie gibt auf dem Markt der Möglichkeiten über die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien Auskunft

Aus Hermannstadt/Sibiu in Rumänien waren mehrere Gruppen und Personen zum 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag nach Dresden angereist, froh, dass gerade in diesem Jahr viele Einladungen in Richtung Osteuropa ausgesprochen worden waren. Von einer Bibelarbeit am Donnerstag (Dr. Elfriede Dörr in der Dreikönigskirche zur Bergpredigt, gemeinsam mit der Sängerin Judy Baily) bis zum Abendgebet am Samstag (Altbischof D. Dr. Christoph Klein in der Frauenkirche) waren Mitglieder der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien (EKR) aktiv am Kirchentagsgeschehen beteiligt. Ein Chor aus Schäßburg/Sighisoara sang Gospel, die Jugendlichen aus Bukarest, Zeiden/Codlea und Hermannstadt entdeckten den Kirchentag gemeinsam mit der Partnerjugendgruppe aus Wien. Sprachprobleme gab es keine: unsere kirchliche Verkündigungssprache ist Deutsch.

Das wichtigste Standbein der EKR-Beteiligung war neben dem Chor sicherlich der Treffpunkt am Markt der Möglichkeiten. Eine Gruppe um Projektmanager Dr. Stefan Cosoroabă war für die Vorstellung unserer Kirche zuständig. Unter dem Oberthema „Gelebte Ökumene“ veranschaulichte das zehnköpfige Team am reich bebilderten Stand die Vielfalt, die aus einer historischen Wurzel wachsen kann. Dabei waren Geschichte und Gegenwart gleich wichtig, wenn auch der Schwerpunkt auf der Zukunft lag: Standbesucherinnen und Standbesucher durften ihre eigenen Visionen von „Evangelisch morgen“ beitragen.

Die EKR ist eine sehr klein gewordene Kirche (mit landesweit 13.400 Mitgliedern) in einem anders-konfessionellen Umfeld. Ein besonderes Markenzeichen sind die Kirchenburgen, die in der Zeit der Türkeneinfälle zu Verteidigungszwecken ausgebauten und mit Ringmauern umgebenen Wehrkirchen. Diese locken inzwischen immer mehr Touristen an und die Gemeinden stellen sich darauf ein, ihre Gotteshäuser für Interessierte zu öffnen. Dort, wo es dazu Begleitprogramme gibt, wirkt sich dies auch bereichernd auf das Gemeindeleben aus. Eine Vielzahl von Informationsbroschüren und Reiseführern steht zur Verfügung, Gästehäuser wurden eingerichtet und Restaurierungsprogramme angekurbelt. Viele der Kirchenburgen sind in baulich schlechtem Zustand und müssen gesichert werden. Darüber und über das Leben der EKR gab der Infostand der EKR Auskunft.

Die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien ist eine von zwei lutherischen Mitgliedskirchen des LWB in Rumänien. Sie umfasst ca. 13.400 Mitglieder und hat ihren Sitz in Sibiu/Hermannstadt.

Als Höhepunkte des Kirchentages erlebten wir Teilnehmende aus Rumänien die großen Gottesdienste: Was für ein Unterschied zwischen den Gottesdiensten mit einer Handvoll Gemeindegliedern in einer alten siebenbürgischen Dorfkirche und dem großen Gemeinschaftserlebnis mit über 100.000 anderen am Elbufer! Es tut gut, auch das erleben zu können.

Gerhild Rudolf, EKR

LWB-Frauen trafen sich zum Vernetzen und Austauschen

WICAS Regionaltagung Westeuropa fand in Hamburg statt

Frauen aus drei Ländern der Region Mittel- und Westeuropa des LWB trafen sich in Hamburg mit der Vorsitzenden von WICAS (Women in Church and Society – Frauen in Kirche und Gesellschaft) und der Frauenreferentin des LWB im Mai zu einer intensiven Arbeitstagung. Eingeladen hatten die beiden neuen Regionalkoordinatorinnen für Westeuropa, Julia Lersch vom Nordelbischen Frauenwerk und Ulrike Hansen von Mission-Eine-Welt in Bayern. Das Hauptanliegen der Teilnehmerinnen der Tagung war das Intensivieren des Frauennetzwerkes des LWB in der Region Mittel- und Westeuropa.

Bild: WICAS

Teilnehmerinnen der Tagung am Hamburger Elbufer, v.l. Cornelia Schlarb (Konvent ev. Theologinnen), Elaine Neuenfeldt (WICAS Genf), Julia Lersch (Nordelbien), Brigitte Hany (Österreich), Kathrin Wallrabe (Sachsen), Ulrike Hansen (Bayern)

Auch die Frauen im LWB haben das Reformationsjubiläum 2017 und die Lutherdekade fest im Blick. In diesem Kontext stand auch das Impulsreferat zu dem Thema „Frauen der Reformation“, das Cornelia Schlarb vom Konvent evangelischer Theologinnen in der BRD hielt. Diese Thematik beschäftigt den bundesweiten Theologinnenkonvent seit Beginn der Reformationsdekade, um reformatorisch wirksame Frauen ins öffentliche und gemeindliche Bewusstsein zu bringen und präsent zu halten. Im Referat wurden die Ambivalenz reformatorischer Impulse im Leben und Wirken von Frauen, einzelne Frauenpersönlichkeiten und ihre Wirksamkeit vorgestellt sowie auf praktische Beispiele hingewiesen, wie Frauen in der Reformationsdekade bekannt gemacht werden können. Überlegungen, wie der Theologinnenkonvent gemeinsam mit WICAS und anderen Kooperationspartnern diesen Themenbereich ausbauen, praktisch umsetzen und fortführen kann, sind im Gange.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung war die Einführung in das Genderpapier des Lutherischen Weltbundes. Das 70 Seiten starke Papier „So soll es nicht sein unter euch!“ Eine Betrachtung über Geschlecht und Macht aus der Sicht des Glaubens verbindet grundsätzliche und theologische Überlegungen zur Genderfrage mit der Machtfrage. Es begreift Macht vom biblischen Zeugnis her als Ermächtigungs- nicht als Dominanzkategorie. Um das Ziel einer gleichberechtigten, inklusiven Gemeinschaft zu erreichen, müsse die Gender- und Machtfrage auf allen kirchlichen Ebenen diskutiert werden und präsent sein. Konkrete Hinweise zur Weiterarbeit und Aktionspläne sind jedem Kapitel beigefügt. Ein vergleichender Überblick über Gender bezogene Prozesse im LWB und weltweit sowie Aussagen von regionalen LWB-Kirchenleitungstreffen zu Gender und Macht sind im Anhang gesammelt.

Die nächste Regionaltagung von WICAS ist für 2012 bereits geplant. Sie soll vor Ort an einer der Lutherstädte das Thema „Frauen in der Reformation“ vertiefen. In Hamburg konnte die Zeit zwischen den Sitzungseinheiten genutzt werden, um bei einem abendlichen Spaziergang das Grab Dorothee Sölles auf dem Friedhof Hamburg-Nienstedten zu besuchen.

FH/Cornelia Schlarb

Das Genderpapier des LWB kann beim LWB in Genf (info@lutheranworld.org) bestellt werden oder kostenfrei unter www.dnk-lwb.de/gender heruntergeladen werden.

ITALIEN: Akademie für lutherische Studien gegründet

Vergangenen Mai hat sich die Akademie der lutherischen Studien in Italien (ASLI) gebildet, ein unabhängiger Laienverband, der in Verbindung mit der Evangelisch Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) entstanden ist. Ziel der ASLI ist die Kenntnis und Verbreitung des lutherischen Gedankenguts in Italien.

„Wir wollen", erklärt Pfarrer Dieter Kampen, „eine Vernetzung für all diejenigen schaffen, die sich für die Figur Martin Luthers interessieren." Davon gäbe es viele, es mangele aber an einer Organisation, die all die Werke sammelt, sie zugänglich macht und die Wissenschaftler untereinander vernetzt, so Kampen. Außerdem wolle die ASLI neben diesen ‚passiven' Funktionen aktiv das Studium der Figur und der Theologie Martin Luthers betreiben. Die Satzung sieht innerhalb der Aktivitäten der Akademie die Veröffentlichung von Werken von und über Luther vor, die Förderung von Seminaren der theologischen Bildung junger Leute, die Vernetzung zwischen Universität und Gemeinden und die Förderung des ökumenischen Dialogs zwischen den Konfessionen und den Religionen.

FH/ELKI

UNGARN: erstes öffentliches Lutherdenkmal enthüllt

Im Rahmen des Kirchentages des lutherischen Dekanates Vas wurde im Mai das erste öffentlich zugängliche Lutherdenkmal in Ungarn enthüllt. Im Hintergrund der Lutherbüste sind die 95 Thesen Martin Luthers in Deutsch und Ungarisch zu lesen. Der für kirchliche Angelegenheiten zuständige Staatssekretär László Szászfalvi hob neben der historischen und theologischen Bedeutung Luthers bis zum heutigen Tage insbesondere »den intellektuellen Anteil« des ungarischen Luthertums an der Kulturgeschichte, der Wissenschaft und der gesellschaftspolitischen Entwicklung von den Anfängen an hervor, gleichgültig ob die im heutigen Ungarn lebenden Lutheraner ungarischer, deutscher oder slowakischer Sprache und Kultur waren bzw. sind. Während des Kirchentages wurde auch der scheidende Bischof János Ittzés vom Dekanat verabschiedet. Im Namen der Regierung dankte der Staatssekretär Bischof Ittzés für seine Bemühungen, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat zu verbessern.

FH/MLB

Bild: Garas Kalman

ÖSTERREICH: Gambier trotz Kirchenasyl abgeschoben

Der 20-jährige Gambier Jamin Laiteh, der von der Evangelischen Kirche in Österreich in der Superintendentur in Innsbruck Kirchenasyl erhalten hatte (LWI berichtete), ist trotz allem Ende Mai von den österreichischen Behörden abgeschoben worden. Laiteh, der 2007 als minderjähriger Flüchtling nach Österreich kam, war gut integriert, sprach Deutsch und hatte eine Zusage für einen Arbeitsplatz. Bischof Bünker betonte vor den Journalisten, dass die evangelische Kirche mit dem in dieser Form erstmals ausgesprochenen Kirchenasyl den Behörden die Gelegenheit geben wollte, diesen „komplexen" Bleiberechtsfall noch einmal eingehend zu prüfen. Es sei zudem ein „merkwürdiger Zusammenfall", dass die Behörden Laiteh genau dann festgenommen hätten, als sich die Tiroler Superintendentin Luise Müller auf Urlaub befand. Bünker teilte auch mit, dass es der evangelischen Kirche gelungen sei, den Kontakt zu Jamin Laiteh in Gambia herzustellen: „Der evangelische Flüchtlingsdienst ist weiterhin an diesem Schicksal dran."

FH/epdÖ

Impressum

Herausgegeben vom Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) im Auftrag des LWB

verantwortlicher Redakteur:
Florian Hübner (FH)
DNK/LWB
huebner@dnk-lwb.de
Tel.: +49 (0) 551/2796-437
Fax: +49 (0) 511/2796-182
www.dnk-lwb.de

Grafik & Layout:
Noémia Hopfenbach
www.hopfenbach.com

Druck:
Druckhaus Harms
Groß Oesingen

Strategieentwurf, müsse der LWB auch weiterhin mit Gemeinschaften zusammenarbeiten, um Ungerechtigkeiten, Ausgrenzung und den Verwüstungen durch Konflikte und Naturkatastrophen entgegenzuwirken.

„Die Diakonie gehört zum Kern dessen, was eine Kirche ausmacht. Die ChristInnen sind von Gott dazu berufen, in ihrem täglichen Leben und in dem, was sie tun, Diakonie zu leben."

Der Strategieentwurf fordert, dass Mitgliedskirchen besser ausgerüstet sind, um auf menschliches Leiden zu reagieren, und dass der LWB eine wirksame Stimme für Gerechtigkeit, Frieden und Menschenrechte ist. Er fordert weiter, dass sich die weltweiten humanitären und Entwicklungsprogramme des LWB auf ausgegrenzte und verwundbare Menschen konzentrieren.

In dem Strategieentwurf wird die Verpflichtung eingegangen, die Rolle der Mitgliedskirchen in ihren lokalen Diakoniebemühungen zu unterstützen, die humanitären und Entwicklungsprogramme sowie die Partnerschaften mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen, dem Ökumenischen Aktionsbündnis, dem ACT-Bündnis und den Christlichen Vereinen Junger Frauen (YWCA) weiterzuentwickeln.

Der LWB-Rat 2011 hält für ein kurzes Gebet inne bevor er die LWB-Strategie 2012-2017 beschliesst.
© LWB/E.McHan

Der LWB sollte eine gut geleitete Organisation bleiben, die von einem Büro der Kirchengemeinschaft unterstützt wird, das finanziell nachhaltig, professionell und rechenschaftspflichtig arbeitet. Die Organisation müsse eine klare Aufgabe und eine klare Ausrichtung, angemessene personelle und finanzielle Ressourcen, starke Führungskräfte und eine anpassungsfähige Kommunikation haben.

„Die Vorhaben und vorhandenen Ressourcen und institutionelle Kapazitäten auf einander abzustimmen ist für die Effektivität in einem jeden Jahr wie auch für die anhaltende Nachhaltigkeit des LWB von zentraler Bedeutung", heisst es im Strategieentwurf. Dieser fordert auch Leitungsstrukturen, die die grosse Vielfalt der Gemeinschaft widerspiegeln.

Ausserdem fordert der Strategieentwurf verbesserte öffentliche Präsenz des LWB und seiner Arbeit und dass die Kommunikationsbemühungen die Beziehungen der Gemeinschaft und die Mittelbeschaffung unterstützen und solche Technologien nutzen, die dabei helfen, Mitglieder und die Gemeinschaft miteinander in Verbindung zu bringen.

LWB-Strategie ist wichtiges Planungsinstrument für Mitgliedskirchen

Bevor der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) die Strategie für den LWB beschloss hat das Leitungsgremium eine Reihe von Themen im Plenum und in den Programmausschüssen diskutiert.

Einige der Programmausschüsse waren der Auffassung, dass neben der Verkündigung auch ein direkter Hinweis auf Evangelisation als Teil der ganzheitlichen Mission notwendig sei, da sie für Kirchen in einigen Kontexten und Regionen grosse Bedeutung habe. Pfr. Dr. Samuel Dawai von der Lutherischen Brüderkirche Kameruns nannte als Beispiel, dass die Evangelisationsbemühungen seiner Kirche in abgelegenen Regionen des Landes 1.000 neue Mitglieder in die Kirche gebracht hätten. „Hunderte von ihnen traten nach einigen Monaten jedoch wieder aus, weil es kein System gibt, diesen wichtigen Aspekt der ganzheitlichen Mission zu unterstützen."

Es wurde betont, dass die Strategie ein wichtiges Hilfsmittel ist für zwischenkirchliche Beziehungen und Aktivitäten sowie für das Planen der Mitgliedskirchen in ihren jeweiligen Ländern und Regionen.

Mit Blick auf die Region Mittel- und Osteuropa sagte Bischof Dr. Tamás Fabiny (Nördlicher Distrikt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn), dass die Strategie für die Kirchen in einer Region, die „eher Taktieren als Strategien gewohnt ist", hilfreich sein werde. Früher, in kommunistischen Zeiten hätten die Menschen Angst gehabt, Strategien zu entwickeln. Und dann habe der politische Wandel in den 1990er Jahren zu schnell stattgefunden und die Kirchen hätten keine Zeit gehabt, nachzudenken. „Heute gibt es so viele diakonische Themen, mit denen wir uns befassen müssen, dass wir eine Strategie für unsere Gemeinschaft brauchen", erklärte er.

„Eine Strategie ist auch für die Kommunikation auf allen Ebenen des LWB sowohl innerhalb des LWB zwischen Mitarbeitenden und Mitgliedskirchen als auch nach Aussen hin in Beziehung zu allen Medien von grosser Bedeutung",

Der südafrikanische Bischof Dr. Ndanganane Petrus Phaswana nimmt zum LWB-Strategieentwurf Stellung.
© LWB/H. Putsman Penet

führte Fabiny, der Vorsitzender des Programmausschusses für Kommunikationsdienste ist, weiter aus. „2017 als Frist zu haben, bedeutet, dass wir über einen überschaubaren Zeitrahmen sprechen", so Fabiny.

HIV und AIDS

Die weltweite Bedeutung und die Auswirkungen von HIV und AIDS sowie Verweise auf andere weltweite gesundheitsrelevante Themen, die weitreichende Auswirkungen haben, wie zum Beispiel Malaria, Tuberkulose und Geisteserkrankungen, werden in den Abschnitt über den Kontext der Strategie aufgenommen.

Bischof Dr. Ndanganane P. Phaswana von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika hatte seine Bedenken zum Ausdruck gebracht, dass das Thema HIV und AIDS, das in der von ihm vertretenen Region massive Auswirkungen hat, keine Erwähnung findet.

Colleen Cunningham von der Brüder-Unität in Südafrika sprach sich ebenfalls für die Aufnahme dieses Themas aus: „Für einige ist es vielleicht nicht wichtig, aber für uns ist [HIV und AIDS] Teil unseres täglichen Lebens."

Jenny Skumsnes Moe von der Norwegischen Kirche sagte, dass Geisteserkrankungen ein zentrales Thema seien und dass „Luther sehr viel [darüber] geschrieben hat". Es solle in die LWB-Strategie aufgenommen und auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Jugend

Der Vorschlag, das Thema Jugend als themenübergreifende Priorität aufzunehmen, weist auf das schnelle Tempo der Veränderungen in der heutigen Welt und den Beitrag hin, den die Jugend bei der Gestaltung der Reaktionen der Kirche leisten kann. Ausserdem macht er deutlich, welche wichtige Rolle die Jugend für die zukünftige Nachhaltigkeit, das Leben und die Arbeit der Gemeinschaft spielt, für die sie Führungsverantwortung übernehmen und an der sie Teilhaben werden; er verweist auf die starke Präsenz und aktive Beteiligung der Jugend an dem Jubiläum, das wir 2017 feiern, und auf die wertvolle Rolle, die die Jugend beim Aufbau von Netzwerken, bei der Kommunikation und dem Ausbau der Reichweite der Kirche spielen kann.

„Insgesamt bin ich mit dem hohen Niveau dieses Dokuments zufrieden. Es in die Tat umzusetzen, wird jedoch sehr viel Arbeit bedeuten", sagte Bischöfin Susan Johnson von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada, die auch Mitglied des Exekutivkomitees ist, vor der Abstimmung.

V. Stephen Chandramohan, Mitglied des LWB-Stiftungsfonds aus Indien, sagte: „Es ist ein wunderbarer Schritt mit einem missionarischen Manifest wo immer notwendig. Die getreue Umsetzung wird ein hartes Stück Arbeit sein." Er gratulierte denjenigen, „die geschuftet haben", um dieses Instrument zu erstellen, das „den LWB funktionsfähig" macht.

LWB-Rat verabschiedet Vorschlag für strukturellen Rahmen eines umstrukturierten Büro der Kirchengemeinschaft

Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat den Vorschlag für einen strukturellen Rahmen für die Umstrukturierung des Genfer Sekretariats, bzw. Büros der Kirchengemeinschaft verabschiedet.

Der „Vorschlag für einen strukturellen Rahmen eines umstrukturierten LWB-Sekretariats" beschreibt erste Ideen für die strukturelle Umgestaltung des LWB-Büros der Kirchengemeinschaft, die auf der Strategie basieren, und fordert strukturelle Veränderungen sowie Veränderungen auf der Führungsebene.

LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge hatte den Vorschlag den Führungspersonen von lutherischen Kirchen aus aller Welt vorgelegt.

Derzeit ist die Arbeit des LWB-Sekretariats zwischen den Abteilungen für Mission und Entwicklung, für Theologie und Studien und für Weltdienst sowie dem Generalsekretariat aufgeteilt, zu dem die Büros für Finanzen und Verwaltung, für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte, für Kommunikationsdiente, für Ökumenische Angelegenheiten, für Personal und für Planung gehören.

Der Vorschlag gibt einen Überblick über die strukturellen Implikationen der LWB-Strategie. Ein detaillierteres und genauer formuliertes Dokument über den Personalbedarf und die

genaue Organisation des Büros der Kirchengemeinschaft wird dem Rat im Laufe des Jahres vorgelegt werden.

Vorgebrachte Überlegungen waren unter anderem eine engere Verknüpfung der theologischen Arbeit des LWB und der ökumenischen Dialoge, eine stärkere Betonung der ganzheitlichen Mission und die Vertiefung der Beziehungen unter den Mitgliedskirchen sowie eine Neuausrichtung der diakonischen Arbeit auf Katastrophenvorsorge und die Problematik des Klimawandels.

Der Vorschlag über den strukturellen Rahmen für das Büro der Kirchengemeinschaft empfiehlt ausserdem, der Advocacy mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sie in einer starken Abteilung oder einem Büro mit öffentlichem Zeugnis zu verknüpfen, die oder das eng mit dem Büro des Generalsekretärs zusammenarbeitet.

Er beschreibt Kommunikation als ein strategisches Managementinstrument, bei dem der Aspekt der Mittelbeschaffung stärker betont werden sollte und das stärker mit der programmatischen Arbeit des LWB vernetzt werden sollte.

Der Vorschlag weist ausserdem darauf hin, dass eine Selbstbeurteilung des LWB-Sekretariats die Notwendigkeit aufgezeigt habe, über den administrativen Ansatz hinauszugehen und einen Ansatz zu verfolgen, der dem Management der Ressourcen Rechnung trägt. Die endgültige Struktur sollte diesen Ansatz widerspiegeln.

LWB-Ratsmitglieder diskutieren den Vorschlag für den strukturellen Rahmen eines umstrukturierten LWB-Sekretariats (Büro der Kirchengemeinschaft). © LWB/H. Putsman Penet

Des Weiteren weist der Vorschlag darauf hin, dass die allgemeinen Bemühungen des LWB zur Mittelbeschaffung Beachtung finden sollten. Er schliesst mit folgenden Worten: „Das Büro der Kirchengemeinschaft muss so umstrukturiert werden, dass es die Umsetzung der Strategie ermöglicht. Dies muss auf einer sowohl hinsichtlich der finanziellen wie auch der personellen Ressourcen nachhaltigen Grundlage geschehen."

Budgetrahmen

Auf der diesjährigen Tagung war es nicht möglich, dem Rat einen Budgetvorschlag vorzulegen, der einer neuen Strukturen des Büros der Kirchengemeinschaft und den vollständig an die Strategie angepassten Programmen Rechnung trägt. Daher hat der Rat nur über einen Budgetrahmen für 2012 beraten, der die gleiche Struktur wie der derzeitige Budgetrahmen hat und die am 24. Mai 2011 verfügbaren Informationen widerspiegelt.

Dieser Budgetrahmen für 2012 umfasst EUR 80,97 Millionen.

Während der Budgetrahmen für 2012 noch ein prognostiziertes Defizit von rund EUR 345.000 aufweist, ist es das Ziel, dem Rat im Lauf des Jahres ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, das an das umstrukturierte Sekretariat und die Arbeit angepasst sein wird. Ab 2013 werden die Pläne und Budgets für den regulären Zeitraum von drei Jahren erstellt, wobei der Rat diese für das erste Jahr billigen muss, in den folgenden Jahren werden sie ihm zur Information vorgelegt.

In dem vorgeschlagenen Budgetrahmen haben einige der Programme einige Elemente der neuen Strategie bereits berücksichtigt, wobei der Bewertung von Relevanz und Effektivität der derzeitigen Arbeit vor dem Hintergrund der neuen Strategie noch weitere Beachtung geschenkt werden muss. Die Programme werden in den kommenden Monaten angepasst.

Colleen Cunningham (Brüder-Unität in Südafrika) nimmt Stellung zum vorgeschlagenen strukturellen Rahmen für ein umstrukturiertes Büro der Kirchengemeinschaft. © LWB/H.Putsman Penet

LWB-Rat alarmiert über Gewalt gegen Zivilbevölkerung im Sudan

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat die Gewalt gegen die Zivilbevölkerung und die ethnischen Säuberungen, die sudanesische Regierungstruppen Berichten zufolge derzeit anwenden, bzw. durchführen, scharf verurteilt. Die lutherische Gemeinschaft forderte die internationale Gemeinschaft dringend auf, einzugreifen.

In einer öffentlichen Erklärung, die der LWB-Rat beschlossen hat, fordert der LWB die internationale Gemeinschaft und insbesondere die Vereinten Nationen (UNO) und die Afrikanische Union (AU) dringend auf, „alle möglichen Massnahmen zu ergreifen, um die Feindseligkeiten zu stoppen, die Zivilbevölkerung zu schützen und humanitären HelferInnen den Zugang in alle Teile des Sudans und insbesondere in Südkordofan zu ermöglichen".

Vor der Abstimmung über die öffentliche Erklärungen im Rahmen der Tagung des LWB-Rates, wurde den Teilnehmenden von einer schweren humanitären Katastrophe berichtet, die sich wenige Wochen vor der für den 9. Juli geplanten Unabhängigkeit des Südsudans in der umstrittenen sudanesischen Region Südkordofan abzeichnet.

„Geschätzte 300.000 Menschen sind umlagert, von Hilfslieferungen abgeschnitten und ausserstande den Kämpfen zu entkommen. Ein Grossteil der Bevölkerung von Kadugli, der Hauptstdt des Bundesstaates Südkordofan, musste fliehen", heisst es in Berichten, die vom Programmausschuss für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte des LWB-Rates zitiert werden.

Berichte von AugenzeugInnen aus Kirchenkreisen deuten darauf hin, dass Regierungstruppen von Haus zu Haus gehen, mutmassliche SympathisantInnen der Opposition herausholen und in einigen Fällen an Ort und Stelle töten. Es gibt Berichte, dass ZivilistInnen, die in der Mission der Vereinten Nationen im Sudan (United Nations Mission in Sudan, UNMIS) Zuflucht gesucht hatten, „von der Mission weg gezerrt und vor den Augen der UN-Mitarbeitenden getötet wurden", schreibt der Programmausschuss in seinem Bericht, der von dessen Vorsitzenden, Bischof Dr. Zephania Kameeta (Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia), präsentiert wurde.

„Alle diese Berichte deuten auf eine erneute ethnische Säuberung durch die Regierung des Sudan hin", erklärte der Programmausschuss den Teilnehmenden der LWB-Ratstagung. Die Gräueltaten würden in einem Gebiet direkt nördlich der Grenze zum Südsudan verübt, wo viele Menschen den Süden unterstützten, heisst es in dem Bericht weiter.

Mikka McCracken, Mitglied des Programmausschusses für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte, und Bischof Dr. Zephania Kameeta, Vorsitzender des Programmausschusses, während der Präsentation des Berichts.
© LWB/H.Putsman Penet

Der Rat lobte den Dienst an den Menschen, den der LWB dort seit Langem leistet, und das Zeugnis des LWB und brachte seinen Dank für die Partnerschaft des Ökumenischen Forums Sudan (SEF) und des sudanesischen Kirchenrates mit dem LWB zu Ausdruck und forderte dringend, die Bemühungen erneut zu verstärken.

Der Rat versicherte die Menschen und Kirchen im Sudan, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, der anhaltenden Gebete und der Solidarität des Rates und baten LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan und LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge, ein Pastoralschreiben an die Kirchen im Sudan zu senden, in dem sie ihre Sorge und Solidarität zum Ausdruck bringen.

LWB-Rat beschliesst öffentliche Erklärung zu Situation im Nahen Osten

Politische Auseinandersetzungen sollten ohne Anwendung von Gewalt gelöst werden, betonte der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) erneut in einer öffentlichen Erklärung zur Situation im Nahen Osten.

Der Rat rief alle Konfliktparteien auf, „konkrete Massnahmen zu ergreifen, um die international anerkannten Menschenrechte zu respektieren und zu schützen".

Das LWB-Leitungsgremium brachte dem LWB-Präsidenten Bischof Dr. Munib A. Younan von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL), der in seiner Ansprache an den Rat auf den „arabischen Frühling" und den israelisch-palästinensischen Konflikt hingewiesen hatte, seine Dankbarkeit zum Ausdruck. Der Rat versprach Gebete und Solidarität mit den Kirchen und Menschen in Nordafrika und im Nahen Osten.

Der Rat rief „die LWB-Mitgliedskirchen und alle Menschen, die guten Willens sind, auf, in jedem Menschen

das Ebenbild Gottes zu sehen und das Streben eines jeden Menschen nach Gerechtigkeit und einem Leben in voller Genüge anzuerkennen".

In seiner Ansprache an den Rat zu Beginn der Tagung hatte Younan festgestellt, dass die Unfähigkeit, eine gerechte Lösung für den palästinensisch-israelischen Konflikt herbeizuführen, eines der Kernprobleme der heutigen Welt sei und mehr Extremismus schaffe.

„Aus diesem Grund hoffen wir, dass wir nun in eine neue Phase des israelisch-palästinensischen Konflikts eintreten können, die einen Frieden bringt, der in der Gerechtigkeit wurzelt und der es dem Palästinenser/der Palästinenserin möglich macht, in dem/der Israeli das Ebenbild Gottes zu erkennen, und der/dem Israeli, das Ebenbild Gottes in der Palästinenserin/dem Palästinenser wahrzunehmen", so Younan.

Die Erklärung zu der Situation im Nahen Osten wurden dem Rat vom Programmausschuss für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte vorgelegt, der auf eine Reihe wichtiger Prinzipien hinwies, die der LWB bereits zu einem früheren Zeitpunkt zum Ausdruck gebracht hatte.

Dazu gehören:

- Solidarität mit der ELKJHL;
- die Anerkennung der christlichen Gemeinschaft im Nahen Osten als Brückenbauer für Frieden;
- Gewaltlosigkeit als Mittel, um Frieden und Gerechtigkeit zu sichern;
- die Förderung der Freizügigkeit für PalästinenserInnen;
- die Verhinderung der Konfiszierung palästinensischer Häuser;
- die Beseitigung aller Reste von Antisemitismus gegenüber Juden und Jüdinnen;
- der fortgesetzte interreligiöse Dialoge und die Ablehnung anti-arabischer oder anti-muslimischer Stereotypen;
- eine Zwei-Staaten-Lösung;
- die Aufteilung Jerusalems zwischen den beiden Völkern und den drei Religionen;
- die sofortige Aufhebung der Wirtschaftsblockaden gegen den Gazastreifen;
- der Widerstand gegen Massnahmen, die den oben genannten Prinzipien entgegenwirken, einschliesslich der israelischen Siedlung in Ostjerusalem und dem Westjordanland, dem Druck, der auf ChristInnen ausgeübt wird, auszuwandern, der Trennmauer sowie Hauszerstörungen und Räumungen in Ostjerusalem.

LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan (Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land) während der Diskussion über den Vorschlag für eine öffentliche Erklärung zur Situation im Nahen Osten. © LWB/H.Putsman Penet

Der Rat ermutigte erneut Besuche von Leitenden und Mitgliedern von Kirchen aus anderen Ländern sowie andere Aktivitäten, die Solidarität bezeugen und Zeugnis für Frieden sind.

Reiche Länder könnten bei Aufnahme von Flüchtlingen grosszügiger sein

Reiche Länder müssen bei der Aufnahme von verwundbaren Menschen, die gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen, grosszügiger sein, forderte der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) in einer öffentlichen Erklärung vom 14. Juni.

„Es kann um Leben oder Tod gehen, wie die vielen MigrantInnen zeigen, die derzeit im Mittelmeer ertrinken. Aufgrund der derzeitigen Situation in Nordafrika und im Nahen Osten ruft der Rat insbesondere die Länder in Europa auf, denjenigen Schutz zu bieten, die um Asyl bitten", heisst es in der Erklärung.

Der Rat beschloss die Erklärung auf Empfehlung seines Programmausschusses für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte und rief den LWB dringend dazu auf, weiter mit der internationalen Gemeinschaft zusammenzuarbeiten, um Wege zu finden, wie vertriebene Menschen, die nicht den Status eines Flüchtlings haben, geschützt werden können.

„Hierzu zählen Binnenvertriebene und Menschen, die durch Naturkatastrophen, den Klimawandel oder bittere Armut gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen", so der Rat.

Er drückte dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und anderen Gruppen, die Flüchtlingen und anderen Vertriebenen Schutz bieten und Gastfreundschaft entgegenbringen, seine Dankbarkeit aus und sagte mit Jesu Worten, sie „nehmen die Fremden auf" (Matthäus 25).

Der LWB arbeitet seit vielen Jahren mit dem UNHCR zusammen.

Der Rat dankte dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen für diese langjährige praktische Partnerschaft im Dienst für Andere.

„Durch das UNHCR wurde die gottgegebene Würde eines jeden Menschen hervorgehoben und Millionen von Menschen, die alles verloren hatten, konnten ein neues Leben beginnen", erklärte der Programmausschuss.

Die Arbeit mit Flüchtlingen wird durch die Arbeit der Abteilung für Weltdienst (AWD), die weltweit umfassende Programm für Flüchtlinge betreibt und dort zum Teil mit dem UNHCR zusammenarbeitet, auch weiterhin ein Schwerpunkt im Zeugnis und in der Arbeit des LWB sein

Der Programmausschuss hob hervor, dass die Partnerschaft von LWB und UNHCR „mit neuem Schwung fortgesetzt wird, um auf die anhaltenden Situationen, die unschuldige Männer, Frauen und Kinder zur Flucht zwingen, zu reagieren. [...] In dieser gebrochenen Welt gibt es Millionen von Flüchtlingen, Binnenvertriebenen, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, staatenlose Personen und ZwangsmigrantInnen", hiess es in der Erklärung weiter.

Der leitende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika, Bischof Mark S. Hanson, beteiligt sich an der Diskussion über die Erklärung zur Situation im Nahen Osten. © LWB/H. Putsman Penet

Die AWD sowie LWB-Mitgliedskirchen, Partnerorganisationen und Ortsgemeinden wurden für ihre Bemühungen für verwundbare Menschen gelobt. Die AWD wurde dringend aufgefordert, die Arbeit fortzusetzen und verstärken.

Zusammenfassung der LWB-Ratsbeschlüsse 2011

Ökumenische Angelegenheiten

Der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat Pläne für lutherisch/römisch-katholisch/mennonitische Gespräche gebilligt.

Am letzten Tag seiner diesjährigen Tagung hat der LWB-Rat eine aus der gemeinsamen Sitzung der Programmausschüsse für Theologie und Studien sowie für Ökumenische Angelegenheiten hervorgegangene Empfehlung zur Einrichtung einer trilateral besetzten Dialogkommission angenommen, der je vier VertreterInnen des LWB, des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und der Mennonitischen Weltkonferenz angehören sollen.

LWB-Ratsmitglieder und -Mitarbeitende während einer gemeinsamen Sitzung der Programmausschüsse für Ökumenische Angelegenheiten und für Theologie. © LWB/H. Putsman Penet

Der Rat forderte LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge auf, nach Beratung mit den Mitgliedskirchen die lutherischen Mitglieder der Kommission vorzuschlagen, unter Berücksichtigung der Bedeutung einer ausgewogenen Beteiligung der Geschlechter und Regionen sowie der erforderlichen Vertrautheit mit den ökumenischen Partnern und den zur Diskussion stehenden Themen.

Der Generalsekretär wurde zudem beauftragt, den Vorbereitungsprozess zur Bildung einer internationalen lutherisch-pfingstkirchlichen Kommission voranzutreiben und bei der nächsten Ratstagung einen Fortschrittsbericht vorzulegen.

Der Rat bekräftigte die nachdrückliche Unterstützung des LWB für die vom Institut für Ökumenische Forschung in Strassburg (Frankreich) geleistet Arbeit. Das Leitungsgremium dankte dem Institut für seinen substanziellen Beitrag zu den bilateralen Dialogen, insbesondere zur Internationalen lutherisch-mennonitischen Studienkommission und

den lutherisch-pfingstkirchlichen Gesprächen, sowie für dessen fortgesetzte Unterstützung des LWB-Büros für Ökumenische Angelegenheiten.

Weltdienst

Der Rat nahm den Bericht des Ständigen Ausschusses für Weltdienst entgegen, der wesentliche Fortschritte in der Kohärenz und Kontinuität der gesamten Programmaktivitäten der Abteilung für Weltdienst (AWD) in 37 Ländern darlegte und auf deren Zusammenarbeit auf der ökumenischen Ebene sowie mit staatlichen Organisationen und Organisationen des UN-Systems verwies.

Der Bericht stellt fest: „Die Herausforderungen, vor denen die AWD in Haiti steht, sind immens und eine zeitnahe und effiziente Arbeit wird von vielfältigen Faktoren erschwert."

Der Rat wurde darüber informiert, dass aufgrund mangelhafter Finanzausstattung die AWD-Länderprogramme in Sierra Leone und Liberia ihre Arbeit eingestellt haben. Pläne für eine Sondierungsreise in den Jemen im Februar 2011 wurden bis zur Verbesserung der Sicherheitslage im Land ausgesetzt. In Tunesien und Libyen betreut die AWD in Zusammenarbeit mit dem ACT-Bündnis Flüchtlinge. Der Weltdienst unterstützte die japanischen lutherischen Kirchen bei der Organisation der Katastrophenhilfe nach dem Erdbeben, das Japan am 11. März erschüttert hatte.

Der Rat billigte die Empfehlung des Ausschusses, die LWB-Schatzmeisterin möge dem Rat die Mitgliedsbeiträge weiter erläutern und ein vertieftes Verständnis davon vermitteln, wie die Mitglieder des Leitungsgremiums einander im Blick auf die finanzielle Unterstützung des LWB rechenschaftspflichtig sind.

Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte

Auf Empfehlung des Programmausschusses für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte ermutigte der Rat die LWB-Mitgliedskirchen, jährlich die erste Februarwoche als Weltwoche der interreligiösen Harmonie zu begehen. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hatte die Weltwoche im Oktober 2010 mit dem Ziel ausgerufen, bessere Beziehungen zwischen Religionen, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zu fördern.

In weiteren, ebenfalls vom Rat angenommenen Empfehlungen legte der Ausschuss drei öffentliche Erklärungen zu den Themen Sudan, Naher Osten sowie Flüchtlinge und Zwangsmigration vor.

Während einer Sitzung des Programmausschusses für Mission und Entwicklung. © LWB/H. Putsman Penet

Kommunikation

Der Rat diskutierte einen Bericht des Programmausschusses für Kommunikationsdienste und stimmte der Einbeziehung regionaler Kommunikationsnetzwerke in die Erarbeitung einer LWB-Kommunikationsstrategie zu. Weiterhin billigte der Rat eine ergänzende Untersuchung zur Lage der Kommunikation in den Regionen.

Mission und Entwicklung

Der Rat nahm die Empfehlung des Programmausschusses für Mission und Entwicklung an, den neuen Ausschuss für Ganzheitliche Mission und die Beziehungen zu den Mitgliedskirchen zu beauftragen, konkrete Vorschläge über die zukünftige Gestaltung seiner Arbeit im Licht der Änderungen der LWB-Verfassung vorzulegen.

Mitgliedschaft

Auf der Grundlage der von der kürzlich gegründeten Nordamerikanischen Lutherischen Kirche (NALC) vorgelegten Informationen, die eine Mitgliedschaft im LWB anstrebt, hat der Rat den LWB-Generalsekretär beauftragt, einen Dialogprozess mit der Antragstellerin zu initiieren, um zusätzliche Informationen über deren rechtlichen Status und theologische Positionen zu erhalten und verschiedene, sich aus den LWB-Ausführungsbestimmungen ergebende Fragen zu klären.

Der Generalsekretär soll, auf der Grundlage der Vorschläge des regionalen Prozesses, zudem das weitere Vorgehen vorantreiben, um wichtige Dokumente zur Vorbereitung des Antragsverfahrens bereitzustellen. Der Antrag soll dem Ständigen Ausschuss für Mitgliedschaft und die Verfassung bei seiner nächsten Sitzung zur Prüfung vorgelegt werden.

Finanzen

Dem Rat wurde der LWB-Budgetrahmen 2012 vorgelegt. Er beauftragte den Generalsekretär, den Ratsmit-

gliedern die Jahrespläne und -budgets für 2012 zuzusenden, die wiederum ihre Stellungnahmen zur Erörterung bei der nächsten Tagung des Gremiums leitender AmtsträgerInnen im November 2011 an die jeweiligen VizepräsidentInnen weiterleiten sollen. Der Generalsekretär wurde weiter beauftragt, einen Entwurf für 2012 vorzulegen, der stärker an die LWB-Strategie 2012-2017 angepasst und finanziell tragfähig ist und einen ausgeglichenen Haushalt enthält. Der Rat wird per Brief über diesen abstimmen.

Ratstagung 2012

Die Ratstagung wird nächstes Jahr vom 14. bis 20. Juni in Genf (Schweiz) stattfinden. Genf ist vorläufig als Veranstaltungsort vorgesehen, abhängig von den mit den Schweizer Behörden zu führenden Gesprächen über das dem liberianischen Delegierten A. Elijah Zina

Neue Ausschüsse des Rates an LWB-Strategie ausgerichtet

Während seiner Tagung in Genf hat der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) Programmausschüsse des Rates geschaffen, die sich an der neuen LWB-Strategie 2012-2017 ausrichten.

Der Rat richtete folgende vier themenbezogenen Programmausschüsse ein:

- Theologie und ökumenische Beziehungen
- Ganzheitliche Mission und die Beziehungen zu den Mitgliedskirchen
- Weltdienst
- Advocacy und öffentliche Verantwortung

Weiterhin wird es auch einen Programmausschuss für Finanzen und Verwaltung geben.

Eingerichtet wurden darüber hinaus zwei Ständige Ausschüsse – für Kommunikation und Fundraising sowie für Mitgliedschaft und die Verfassung. Der Rat stellte fest, dass die bisher getrennt behandelten Bereiche Mitgliedschaft sowie Verfassungsfragen in engem Bezug zueinander stehen und entschloss sich daher zu der Zusammenführung in einen Ausschuss. Die Ständigen Ausschüsse setzen sich aus Mitgliedern der anderen Ausschüsse zusammen.

Die neuen Ausschüsse ersetzen die bisherigen Programmausschüsse für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte, Kommunikationsdienste, Mission und Entwicklung, Ökumenische Angelegenheiten, Theologie und Studien sowie Weltdienst.

In den neuen Programmausschuss für Weltdienst ist auch der bisherige Ständige Ausschuss für Weltdienst integriert, der unter anderem die Aufgabe hatte, neue Länderprogramme zu bewilligen sowie die Mittelbeschaffung und personelle Ausstattung zu prüfen. Das neue Gremium ist besetzt mit VertreterInnen der sieben geographischen Regionen des LWB. Die Berufung eines Ratsmitglieds in den Ausschuss wurde zugunsten weiterer Beratungen aufgeschoben. Dem Ausschuss werden zehn Ratsmitglieder angehören. Anstelle von BeraterInnen werden ihm zusätzliche Mitglieder angehören, die über fundierte Kenntnisse und Erfahrung in der professionellen Nothilfe- und Entwicklungsarbeit verfügen und in den Partnerorganisationen oder spezialisierten Entwicklungswerken der Mitgliedskirchen tätig sind. Im Ausschuss haben sie Rede- und Stimmrecht.

Pfarrerin Prof. Robin J. Steinke legt den Bericht des Ad-hoc-Nominierungsausschusses vor. © LWB/H.Putsman Penet

Der abgeänderten Verfassung und den abgeänderten Ausführungsbestimmungen des LWB gemäss vervollständigen die Vorsitzenden der vier themenbezogenen Programmausschüsse das Gremium leitender AmtsträgerInnen (derzeit Exekutivkomitee), dem weiterhin der Präsident, die VizepräsidentInnen und die Vorsitzende des Finanzausschusses sowie zwei zusätzliche Mitglieder zur Gewährleistung einer ausgewogenen Geschlechter- und Generationenbeteiligung angehören. Die neue LWB-Verfassung tritt am 1. August 2011 in Kraft.

Der Rat diskutierte weiterhin die Vorschlagsliste für die 21 BeraterInnen der Ratsausschüsse, von denen aus jeder LWB-Region jeweils drei Personen kommen sollen. Der Rat ernannte zwölf BeraterInnen, darunter je drei davon aus Afrika sowie Lateinamerika und der Karibik. Er beauftragte den Generalsekretär, bis zum 1. September aus den betreffenden Regionen insgesamt weitere neun Vorschläge einzuholen, über die das Gremium leitender AmtsträgerInnen bei seiner Tagung im November 2011 beschliessen und die dem Rat in der Folge zur Entscheidung per Briefwahl vorgelegt werden sollen. Die BeraterInnen bringen die für den jeweiligen Ausschuss relevante Fachkompetenz ein. In den Ausschüssen haben sie

Der LWB-Rat während seiner Tagung von 9. bis 14. Juni 2011 im Ökumenischen Zentrum in Genf (Schweiz), die unter dem Thema „Discerning our common journey" (Unseren gemeinsamen Weg erkennen) stand. © LWB/E.McHan

Stimmrecht, im Plenum des Rates jedoch nur Rederecht.

Der Rat beauftragte das Gremium leitender AmtsträgerInnen (derzeit noch Exekutivkomitee), dem Rat bei seiner nächsten Tagung die Richtlinien der neuen Ausschüsse zur Genehmigung vorzulegen.

Es folgen die Ausschüsse mit ihren jeweiligen Mitgliedern:

Theologie und Ökumenische Beziehungen

Bischof Miloš Klátik (Slowakische Republik) [Vorsitzender]
Pfr. Dr. Samuel Dawai (Kamerun)
Bischöfin Helga Haugland Byfuglien (Norwegen)
Bischöfin Antje Jackélen (Schweden)
Bischöfin Susan Johnson (Kanada)
Bischof Frank O. July (Deutschland)
Bischof [Oi-Peng] Philip Lok (Malaysia)
Dagmar Magold (Schweiz)
Prof. Dr. Bernd Oberdorfer (Deutschland)
Bischof Dr. Ndanganane Petrus Phaswana (Südafrika)
Pfarrerin Prof. Robin Steinke (USA)
Anna-Maria Tetzlaff (Deutschland)
Bischof Janis Vanags (Lettland)

BeraterInnen:

Pfarrerin Marcia Blasi (Brasilien)
Pfr. Ireneusz Lukas (Polen)
Pfr. Dr. Endor Modeste Rakoto (Madagaskar)

Ganzheitliche Mission und die Beziehungen zu den Mitgliedskirchen

Bischof Niels Henrik Arendt (Dänemark) [Vorsitzender]
Iwona Baraniec (Polen)
Colleen Elizabeth Cunningham (Südafrika)
Rani Bormon Dipti (Bangladesch)
Danielle Dokman (Suriname)
Pfarrerin Frauke Eiben (Deutschland)
Eun-hae Kwon (Republik Korea)
Bischof Alex Malasusa (Tansania)
Mami Brunah Aro Sandaniaina (Madagaskar)
Bischof Dr. Mangisi Simorangkir (Indonesien)
Christina Soren (Indien)
Magnea Sverrisdottir (Island)

BeraterInnen:

Pfr. Alan Eldrid (Argentinien)
Pfr. Dr. Rafael Malpica-Padilla (USA)
Bischof i. R. Dr. Ambrose Moyo (Simbabwe)

Weltdienst

Pfr. Dr. A. G. Augustine Jeyakumar (Indien) [Vorsitzender]
Dr. Carlos G. Bock (Brasilien) [stellv. Vorsitzender]
Pfr. Naoki Asano (Japan)
Pfr. Dr. Wakseyoum Idosa (Äthiopien)
Maria Immonen (Finnland)
Pfr. Rainer Kiefer (Deutschland)
Danielle C. Leker (Niederlande)
Jenny Skumsnes-Moe (Norwegen)
A. Elijah Zina (Liberia)

*Ein weiteres Ratsmitglied ist noch zu benennen.

*Ein/e weitere/r Experte/Expertin aus dem globalen Süden ist noch zu benennen.

Advocacy und öffentliche Verantwortung

Bischof Melvin Jiménez (Costa Rica) [Vorsitzender]
Pfarrerin Jenny Chan (Hongkong, China)
Bischof Tamás Fabiny (Ungarn)
Warime Guti (Papua-Neuguinea)
Bischof Mark S. Hanson (USA)
Bischof Dr. Zephania Kameeta (Namibia)
Titi Malik (Nigeria)
Mikka McCracken (USA)
Pfarrerin Dr. Gloria Rojas Vargas (Chile)

BeraterInnen:

Hellen Javiera Rios Carrillo (Nicaragua)
Bischöfin Cindy Halmarson (Kanada)
Pfr. Klaus Rieth (Deutschland)

Finanzen und Verwaltung

Christina Jackson-Skelton (USA) [Vorsitzende]
Pfarrerin Martina Berlich (Deutschland)
Bischof Geza Erniša (Slowenien)
Pamela Akinyi Oyieyo (Kenia)
Jenette A. Purba (Indonesien)

BeraterInnen:

Phyllis Brewah (Sierra Leone)
Olaf Mirgeler (Deutschland)

Ständiger Ausschuss für Kommunikation und Fundraising

[Der/die Vorsitzende ist vom Gremium leitender AmtsträgerInnen zu ernennen.]
Bischof Tamás Fabiny (Ungarn)
Warime Guti (Papua-Neuguinea)
Christina Jackson-Skelton (USA)
Pfr. Rainer Kiefer (Deutschland)
Titi Malik (Nigeria)

BeraterInnen:

Pfr. Klaus Rieth (Deutschland)

Ständiger Ausschuss für Mitgliedschaft und die Verfassung

[Der/die Vorsitzende ist vom Gremium leitender AmtsträgerInnen zu ernennen.]
Bischof Niels H. Arendt (Dänemark)
Iwona Baraniec (Polen)
Pfarrerin Martina Berlich (Deutschland)
Pfr. Dr. Augustine Jeyakumar (Indien)
Bischof Melvin Jiménez (Costa Rica)
Pfarrerin Prof. Robin Steinke (USA)
Magnea Sverrisdottir (Island)
A. Elijah Zina (Liberia)

Kuratorium der Lutherischen Stiftung für Ökumenische Forschung

Bischof Frank O. July (Deutschland) [Vorsitzender]
Bischof [Oi-Peng] Philip Lok (Malaysia)
Bischof Dr. Ndanganane Petrus Phaswana (Südafrika)

Gremium leitender AmtsträgerInnen

Präsident: Bischof Dr. Munib A. Younan [Asien]

VizepräsidentInnen

Pfarrerin Dr. Gloria Rojas Vargas [Lateinamerika und die Karibik]
Bischof Alex Malasusa [Afrika]
Eun-hae Kwon [Asien]
Bischöfin Susan Johnson [Nordamerika]
Bischof Frank O. July [Mittel- und Westeuropa]
Bischof Tamás Fabiny [Mittel- und Osteuropa]
Bischöfin Helga Haugland Byfuglien [Nordische Länder]

Zusätzliche Mitglieder

Colleen Elizabeth Cunningham [Afrika]
Anna-Maria Tetzlaff [Mittel- und Westeuropa]

Ausschussvorsitzende

Theologie und Ökumenische Beziehungen: Bischof Miloš Klátik [Mittel- und Osteuropa]
Ganzheitliche Mission und die Beziehungen zu den Mitgliedskirchen: Bischof Niels Henrik Arendt [Nordische Länder]
Weltdienst: Pfr. Dr. A. G. Augustine Jeyakumar [Asien]
Advocacy und öffentliche Verantwortung: Bischof Melvin Jiménez [Lateinamerika und die Karibik]
Finanzen und Verwaltung: Christina Jackson-Skelton [Nordamerika]

Botschaft ökumenischer Führungskräfte an LWB: Setzt gemeinsame Reise fort

In Grussworten an den Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) wurden LutheranerInnen für ihr Engagement für die ökumenische Bewegung gelobt.

In ihren Grussworten an die Delegierten von Kirchen aus aller Welt ermutigten VertreterInnen internationaler kirchlicher Organisationen den LWB, die Dialoge und das gemeinsame Zeugnis mit ihnen weiter zu vertiefen.

„Der Lutherische Weltbund ist eine Ausdrucksform der Gemeinschaft im Leben der weltweiten Kirche, die wir sehr schätzen“, sagte Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK).

„Das Wachstum in der Gemeinschaft lutherischer Kirchen in den vergangenen Jahrzehnten ist ein Segen für die grössere ökumenische Gemeinschaft und hilft, die Beziehungen der lutherischen Kirchen untereinander zu stärken und ihre Beziehungen in Christus zu ver-

tiefen“, sagte der ÖRK-Generalsekretär.

Tveit wies darauf hin, dass weltweite christliche Gemeinschaften wie der LWB nicht nur eine wichtige Rolle dabei spielten, die Reformation zu bewahren, sondern auch dabei helfen, die spirituelle Verbindung der verschiedenen Kirchen in Christus zu vertiefen.

Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit
© LWB/H. Putsman Penet

„Diese ‚Enge‘ der Beziehungen ist ein enormes Geschenk an die Gemeinschaft der ÖRK-Mitgliedskirchen und ist ein Beispiel, wie man durch Abendmahlsgemeinschaft und sichtbare Einheit in Christus wachsen kann“, so Tveit.

„Zu Beginn des zweiten Jahrhunderts der modernen ökumenischen Bewegung ist der Aufruf zu Einheit in Christus dringender als je zuvor und wir müssen Wege finden, unsere gemeinsame Vision zu erneuern“, erklärte er.

Römisch-katholische Kirche

Die Verpflichtung des LWB-Leitungsgremiums, das theologischen Fundament des LWB stärker zu gewichten habe das christliche Zeugnis in der Welt gestärkt, sagte Monsignore Dr. Matthias Türk, der als Vertreter des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen (PCPCU) an der Ratstagung teilnahm.

Mit Blick auf den aktuellen Stand im Dialog in der Internationalen Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit und die Vorbereitungen für eine gemeinsame Erklärung zum 500. Gedenktag der Reformation im Jahr 2017 fragte Türk, was LutheranerInnen und KatholikInnen heute gemeinsam zu den Anliegen der Reformation sagen könnten. „Was können sie neu voneinander lernen? Welches öffentliche evangelisch-katholische Versöhnungszeichen könnte es mit Blick auf die gemeinsame Schuldgeschichte geben?“, fragte er die Teilnehmenden der Ratstagung.

Msgr Dr. Matthias Türk
© LWB/H. Putsman Penet

Pfr. Dr. Larry Miller
© LWB/H. Putsman Penet

Gott rufe LutheranerInnen und römische KatholikInnen zu „neuem Schwung“ im Dialog auf, sagte der Vertreter des PCPCU. „Wir dürfen nicht darin nachlassen, ernst zu machen mit der Tatsache, dass uns in der Tiefe mehr untereinander verbindet, als uns an der Oberfläche trennt. „Ich bin davon überzeugt, dass Gott will, dass wir uns noch entschiedener auf den Weg der Einheit machen.“

MennonitInnen

Der scheidende Generalsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, Pfr. Dr. Larry Miller, sagte, die MennonitInnen hätten sich in den letzten zwei Jahren, in denen der LWB sich auf die Beschlussfassung vom Juli 2010, mit der sie die MennonitInnen um Vergebung für die die Verfolgung ihrer täuferischen Vorfahren baten, „in die Lutheranerinnen und Lutheraner verliebt“. „Sie haben unsere Herzen bewegt und unseren Geist bescheiden werden lassen.“

Miller erklärte, MennonitInnen erwarteten in den trilateralen Gesprächen, die sie mit LutheranerInnen und römischen KatholikInnen zusammenbringen, um die Unterschiede im Verständnis der Taufe zu untersuchen, „weitere Moment göttlicher Überraschungen und Offenbarungen mit Ihnen“.

Reformierte Kirchen

Pfr. Dr. Setri Nyomi, Generalsekretär der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK), bezeichnete den Prozess der Urteilsbildung, der auf die Annahme der LWB-Strategie 2012-2017 hinführte, „inspirierend“.

Pfr. Dr. Setri Nyomi
© LWB/H. Putsman Penet

„Wir beten, dass Sie Wege für diese gemeinsame Reise finden, die die Wege Anderer in der ökumenischen Bewegung kreuzen. Wir in der Familie der reformierten Kirchen sind überzeugt, dass Sie diese gemeinsame Reise auch als gemeinsame Reise von reformierten und lutherische Kirchen verstehen“, sagte Nyomi.

Pfingstkirchen

Dr. Jean-Daniel Plüss, Ko-Vorsitzender der lutherisch-pfingstkirchlichen Studiengruppe, sagte, dass LutheranerInnen und PfingstlerInnen unter Gottes Liebe zusammengehören. „Wir mögen uns an unsere verletzten Vergangenheiten erinnern, aber auch an die gesegneten Erfolge, die wir für uns in Anspruch nehmen. Vor allem aber sind wir, als Kinder Gottes, Teil des Leibes Christi und als solche weckt uns die Liebe Gottes, verbindet uns miteinander und erhält uns.“

Dr. Jean-Daniel Plüss
© LWB/H. Putsman Penet

Plüss rief zu Dialog zwischen LutheranerInnen und PfingstlerInnen sowie zu gemeinsamem Gottesdienst und gemeinsamem Zeugnis in der Welt auf. „In diesem Sinne können wir zuversichtlich sein und uns gemeinsam nach dem Motto dieser Ratstagung engagieren, um nämlich ‚unseren gemeinsamen Weg [zu] erkennen‘“, fügte er hinzu.

Neue LWB-Strategie ist grosser Schritt nach vorn

Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Dr. Munib A. Younan, hat seine Sorge um den Nahen Osten als Gesamtregion betont.

„Zuerst einmal gilt meine Sorge nicht allein den Christinnen und Christen, sondern jedem Menschen, egal ob syrischer, libanesischer, chilenischer, koreanischer, palästinensischer oder israelischer Herkunft", so Younan bei der Pressekonferenz zum Abschluss der LWB-Ratstagung.

Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, erhoffe sich etwa in Syrien bald eine Bürgergesellschaft, die „Redefreiheit und Menschenrechte, Pressefreiheit und Freiheit der Minderheiten" achtet.

„Sobald dort eine moderne Bürgergesellschaft entsteht, die wirtschaftliche und politische Reformen durchführt, brauchen wir nicht mehr um die Christinnen und Christen besorgt zu sein, denn jeder Mensch ist dann vor dem Gesetz gleich", stellte Younan weiter fest.

Zu den Ergebnissen der Ratstagung erklärte Younan, er sei höchst zufrieden mit den Beratungen des Leitungsgremiums: „Es war eine gute, konstruktive Tagung."

Für ihn sei die Verabschiedung der neuen LWB-Strategie für die Jahre 2012 bis 2017 am wichtigsten gewesen, so der Präsident. Man habe sich auf die vier strategischen Prioritäten Theologie, Mission, Diakonie und Advocacy einigen können, das sei ein grosser Schritt nach vorn.

„Wir haben einen prophetischen Auftrag in dieser Welt und deshalb mischen wir uns ein", sagte der palästinensische Bischof und verwies auf drei öffentliche Erklärungen des Rates zu neuen Gräueltaten im Sudan, zu Flüchtlingsproblematik und Zwangsmigration, sowie zur Situation im Nahen Osten.

Mit Blick auf das 500. Reformationsjubiläum im Jahr 2017 wies Younan auf eine erste Phase intensiver Gespräche mit dem Vatikan hin, dieses Jubiläum gemeinsam zu feiern. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch das Thema der eucharistischen Gastfreundschaft: „Es ist nicht unser Tisch, an den wir die Menschen bei der Eucharistie einladen", so der Bischof, „sondern der Tisch Christi".

Im Zusammenhang mit dem Thema interreligiöser Dialog erinnerte der LWB-Präsident an die lange Tradition und grosse Erfahrung des Weltbundes im Bereich der Diapraxis (des praktischen Zusammenlebens und -arbeitens).

Vor dem Rat hatte Younan zuvor betont: „Allzu oft ist die Religion Teil des Problems und spaltet die Menschheit, anstatt sie zu einen." Er hatte erklärt: „Unser Dialog muss darauf ausgerichtet sein, uns zur Bewältigung der Probleme zusammenzuführen. Die Religion muss treibende Kraft der Problemlösung sein, und nicht etwa des Problems."

LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge beantwortet während der Abschlusspressekonferenz der Ratstagung 2011 eine Frage. © LWB/H.Putsman Penet

LWB Generalsekretär Junge erinnert an vordringliche Aufgaben

Auf die zunehmenden Konflikte innerhalb und zwischen Nationen wies der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Martin Junge, im Rahmen der Abschlusspressekonferenz der LWB-Ratstagung hin.

Solche Konflikte würden zunehmend mit militärischer Gewalt zu lösen versucht. Das Ergebnis sei dann meist sowohl tragisch als auch höchstgefährlich für eine gemeinsame Zukunft.

Es sei eine grosse gemeinsame Aufgabe der Kirchengemeinschaft des LWB, aufzuzeigen, wie man trotz grosser Unterschiede zusammen bleiben und zusammen leben könne. „Wir sind dazu aufgerufen, in versöhnter Verschiedenheit zusammen zu kommen" sagte Junge, der Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile ist.

Advocacy

Junge machte deutlich, dass die Hauptaufgabe des LWB auch in Zukunft das Eintreten für die Marginalisierten sei. Der LWB müsse denen eine Stimme geben, die nicht selbst für sich sprechen könnten oder denen helfen, die etwa aufgrund einer HIV-Erkrankung unter sozialer Isolation leben müssten.

Junge nahm in seinem Rückblick auf die Ratstagung auch Bezug auf das Hauptreferat der Tagung, das Volker Türk, Direktor für Internationalen Flüchtlingsschutz im Hohen Flüchtlingskommisariat der Vereinten Nationen (UNHCR), gehalten hatte. Er unterstrich die Ansicht Türks, dass die Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen nicht allein ein Akt der Barmherzigkeit sei,

MedienvertreterInnen während der Abschlusspressekonferenz der Ratstagung. © LWB/H. Putsman Penet

sondern etwas, was uns alle angeht und verpflichtend für alle sei.

Der Generalsekretär erwähnte besonders die prekäre Situation im Sudan in der Gegend von Südkordofan in den Nuba-Bergen, wo Berichten zufolge mehr als 100.000 Menschen auf der Flucht sind und Regierungstruppen es auf SympathisantInnen des Südens abgesehen haben. Eine schwere humanitäre Katastrophe zeichne sich ab und es gebe Berichte über ethnische Säuberungen, so der Generalsekretär.

Reformationsjubiläum 2017

Mit Blick auf das Reformationsjubiläum 2017 erklärte Junge, dass es das Ziel sei, die Planungen für die Feierlichkeiten zum 500. Jubiläum der Reformation so ökumenisch wie möglich zu gestalten.

„Wir wollen die lutherische Reformation als Weltbürger angehen. Die lutherische Reformation hat sich in alle Ecken der Welt ausgebreitet", so der Generalsekretär. „Es nicht mehr nur noch Sache Nordeuropas. Es wird ein weltweites Gedenken sein."

Der LWB werde seine ökumenischen Partner in den Prozess einbeziehen, damit dieser „ökumenisch verantwortlich" sei, erklärte Junge. Er wies darauf hin, dass der LWB die Fortschritte mit der Römisch-katholischen Kirche, die in der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre Ausdruck finden, oder mit den MennonitInnen, die in der Beschlussfassung der Elften LWB-Vollversammlung, in der um Vergebung für die Verfolgung von TäuferInnen gebeten wird, zum Ausdruck kommt, nicht „überschreiben". „Wir wollen darauf aufbauen und weiter darüber sprechen. Wir wollen mit Kirchen sprechen, die sich in der Reformation befinden, und nicht über die Reformation", so Junge.

Junge erwähnte auch, dass auch ein weiterer Dialogpartner des LWB, die orthodoxe Kirche, 2016 ein Symposium über die Reformation veranstalten würde.

Visa-Zurückweisung

Mit Sorge betrachte er die Zurückweisung eines Ratsmitglieds aus Liberia, dem die Schweizer Behörden ein Visum verweigert hatten. „Wenn das Schule macht", so Junge, „dann sind wir nicht mehr arbeitsfähig. Wir sind ein verlässlicher Partner und haben das in den letzten 64 Jahren seit Bestehen des LWB auch deutlich gemacht".

Diese Visa-Zurückweisung nahm auch die LWB-Vizepräsidentin für die Region Asien, Eun-hae Kwon, auf. Die anderen Jugenddelegierten hätten gerne ihren Kollegen einmal kennengelernt, dem auch schon zur Vollversammlung in Stuttgart im Jahr 2010 das Visum verweigert wurde, sagte die Studentin.

„Leider waren wir Jugenddelegierten weder heute noch 2010 während der LWB-Vollversammlung in Stuttgart (Deutschland) vollzählig", betonte sie.

Die Rolle der Jugend

Kwon bekräftigte die starke Rolle der Jugend im LWB. In einer sich schnell ändernden Zeit sei es wichtig, auf die Stimme junger Menschen zu hören.

Gerade bei der Nutzung neuer Medien und bei sozialen Netzwerken könnten sie die Verbindung zwischen den einzelnen Mitgliedskirchen noch besser gestalten.

Derzeit sind elf der 50 Ratsmitglieder unter 30 Jahre alt. „Wir kommen aus den sieben Regionen der Weltgemeinschaft und haben unterschiedliche Hintergründe. Einige sind Studenten und Studentinnen, andere sind bereits berufstätig, wieder andere sind Künstler und Künstlerinnen, [aber] wir sind alle Lutheranerinnen und Lutheraner", erklärte sie.

Entsprechend den LWB-Richtlinien müssen mindestens 20 Prozent der Mitglieder der Entscheidungsgremien der Organisation junge Menschen unter 30 Jahre sein.

LWB: Gebet und Solidarität mit sudanesischen Kirchen

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat die Bevölkerung und Kirchen des Sudan seiner Gebete und Solidarität versichert angesichts „schockierender" Berichte über im Bundesstaat Südkordofan von sudanesischen Regierungstruppen an ZivilistInnen verübte Gewalt und ethnische Säuberungen.

In einem heute gemeinsam von LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan und Generalsekretär Pfr. Martin Junge an den Sudanesischen Kirchenrat und seine Mitgliedskirchen adressierten Pastoralschreiben betonen die Verfasser: „Gemeinsam

mit Kirchen in aller Welt beten wir um Frieden, Gerechtigkeit, Sicherheit und Versöhnung. Sie werden nicht vergessen und Sie sind nicht allein."

Weiter heisst es in dem Schreiben: „Ihr Land erlebt Zeiten der Hoffnung und der Verzweiflung." Einerseits habe die „freie, faire und friedliche" Volksabstimmung über die Unabhängigkeit im vergangenen Januar nach Jahrzehnten der Leiden und des Kriegs die Aussicht auf einen gerechten Frieden sowie die „Geburt eines neuen Staates am 9. Juli, in nur wenigen Tagen", eröffnet. Nun aber herrsche Verzweiflung, da die derzeit besonders in Südkordofan und Abyei begangenen Gräuel zahlreiche Menschenleben gefordert, „so viel Leid verursacht [haben] und drohen, den Sudan erneut in den Krieg zu stürzen."

Younan und Junge bezeichnen es als schockierend, dass Menschen aufgrund ihres christlichen Glaubens oder ihrer Zugehörigkeit zum Volk der Nuba zur Zielscheibe würden und dass christliche Kirchen zerstört worden seien. Zudem bringen sie ihre Besorgnis zum Ausdruck über weitere Entwicklungen hin zur Gewalt in verschiedenen Gebieten des Südsudan, die „die Einheit der Nation, die in Kürze ins Leben gerufen werden soll", bedrohen.

Anlässlich seiner Tagung hatte der LWB-Rat den Präsidenten und den Generalsekretär beauftragt, entsprechend der öffentlichen Erklärung zu neuen Gräueltaten im Sudan in einem Pastoralschreiben an die sudanesischen Kirchen Besorgnis und Solidarität zum Ausdruck zu bringen. Die vom Rat am 14. Juni verabschiedete Erklärung verurteilt die Anwendung von Gewalt gegenüber der Zivilbevölkerung und fordert

Der costa-ricanische Bischof Melvin Jiménez berichtet für den Ständigen Ausschuss für Verfassung.
© LWB/H.Putsman Penet

Vereinte Nationen und Afrikanische Union dringend auf, „alle möglichen Massnahmen zu ergreifen, um die Feindseligkeiten zu stoppen, die Zivilbevölkerung zu schützen und humanitären HelferInnen den Zugang" insbesondere nach Südkordofan zu ermöglichen.

Die Erklärung stellt fest, sudanesische Regierungstruppen gingen von Haus zu Haus, holten mutmassliche SympathisantInnen der Opposition heraus und ermordeten sie in manchen Fällen an Ort und Stelle.

In dem Pastoralschreiben bekräftigen die lutherischen Verantwortungsträger die langjährige Unterstützung, die der LWB der sudanesischen Bevölkerung in ihrem Ringen um Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung geleistet habe. Dazu gehörten die Mitarbeit im Ökumenischen Forum Sudan sowie verschiedene andere Partnerschaften unter Beteiligung von LWB-Mitgliedskirchen und Gemeinden im Land sowie mit Exil-SudanesInnen. Der LWB-Weltdienst als humanitäres Organ des Weltbundes werde auch zukünftig Bevölkerung und Kirchen bei ihren Anstrengungen unterstützen, „das Land zu entwickeln und Menschen in Not, insbesondere Flüchtlinge und Vertriebene, zu schützen", so Younan und Junge.

LWB-Präsident und -Generalsekretär verweisen auf die Herrnhuter Tageslosung vom 13. Juni: „Man soll nicht mehr von Frevel hören in deinem Lande noch von Schaden oder Verderben in deinen Grenzen, sondern deine Mauern sollen ‚Heil' und deine Tore ‚Lob' heissen." (Jesaja 60,18)

Der Vers sei niedergeschrieben worden zu einer Zeit, als das hebräische Volk Drangsal und Exil erlebte, und enthalte dennoch eine Botschaft der Hoffnung. „Sie wird für Sie nicht weniger gelten", so Younan und Junge abschliessend.

Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org